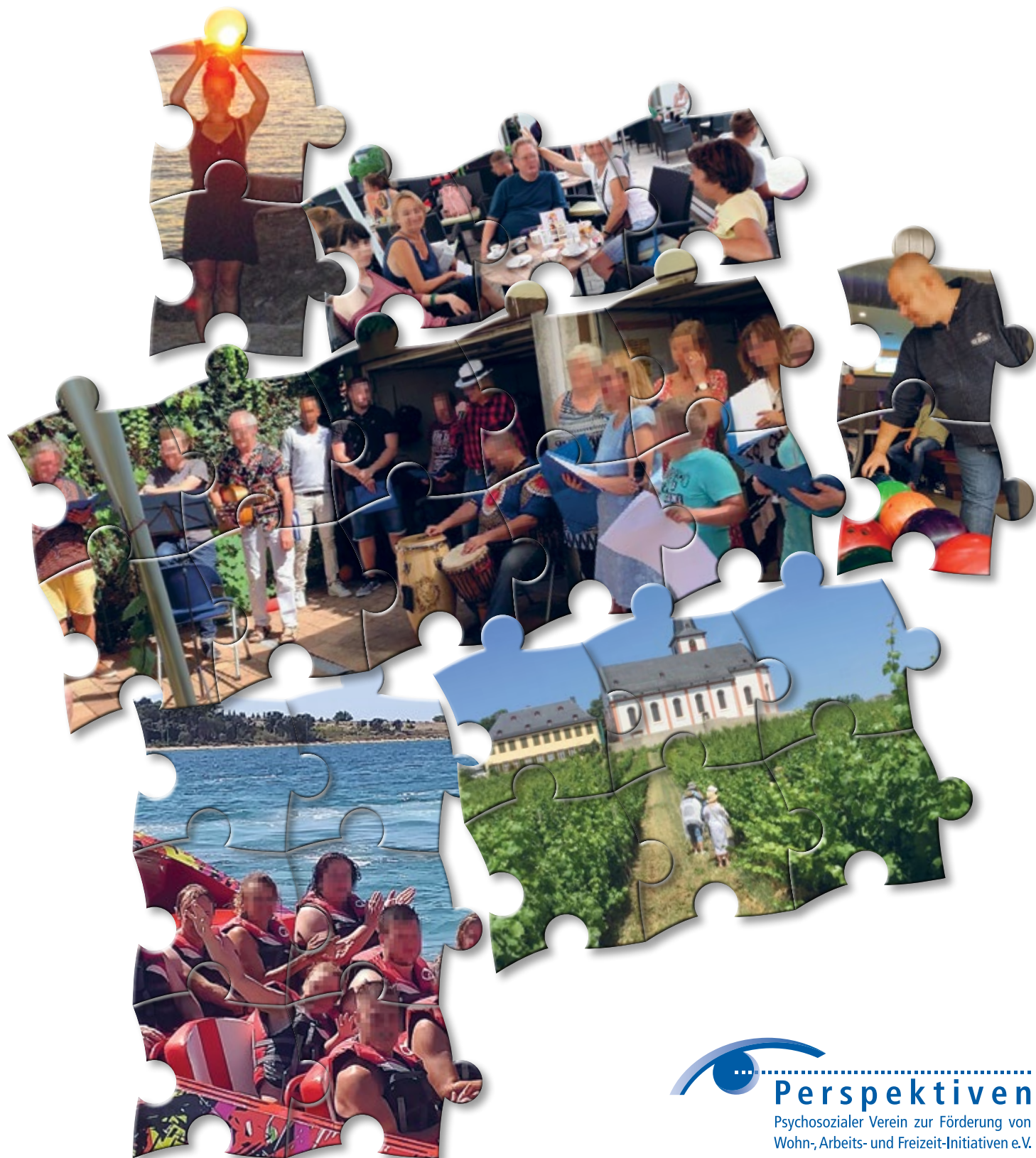


Jahresbericht 2019




Perspektiven
Psychosozialer Verein zur Förderung von
Wohn-, Arbeits- und Freizeit-Initiativen e.V.

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND



Konzept: **Perspektiven e.V.**
 Psychosozialer Verein zur Förderung von
 Wohn-, Arbeits- und Freizeit-Initiativen e.V.

Gestaltung: Stefan Musch, Kronberg

Fotos: Perspektiven e.V., Irrsinnig Menschlich e.V.

Druck: MBE Mail Boxes Etc. 0076
 Haibach Business Services e.K., Oberursel

Inhaltsübersicht

Vorwort	02
Der Verein <i>Perspektiven</i>	03
Ambulant Betreutes Wohnen	06
Die Tagesstätten	10
Arbeit und Beschäftigung	
Integrationsfachdienst	17
Inklusionsunternehmen <i>tegut... Lädchen für Alles</i>	19
Organigramm <i>Perspektiven e. V.</i> – Personen	22
Beratung und Prävention	
Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)	24
<i>AS*TRA</i> – Asyl und Trauma	27
Perspektiven für Kinder	31
Schulprojekt <i>Verrückt? Na und!</i>	33
Qualitätsentwicklung	37
Freiwilliges Soziales Jahr bei <i>Perspektiven</i>	38
Duales Studium bei <i>Perspektiven</i>	39
Vernetzung	40
Ferien mit <i>Perspektiven</i>	41
Wir sagen Danke	44
Betriebsausflug zum <i>Weingut Weinegg</i>	45
Standorte und Kontakte	Rückseite

Vorwort

Sehr verehrte Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, Ihnen heute unseren Jahresbericht für 2019 vorstellen zu können. Wir geben Ihnen einen Einblick in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche des Vereins Perspektiven und beschreiben Themen, mit denen wir uns im vergangenen Jahr befasst haben.

Insbesondere der mit dem Bundesteilhabegesetz (BTHG) einhergehende Paradigmenwechsel und daraus resultierende Verfahrensänderungen haben uns im letzten Jahr beschäftigt. Bedenken, dass neue Verfahrensweisen sich zuungunsten der Leistungsberechtigten auswirken könnten, haben sich bisher nicht bestätigt. Vielmehr erleben wir eine konstruktive und auf gegenseitiger Wertschätzung beruhende Zusammenarbeit mit dem Leistungsträger, der immer das Ziel hat, für die Leistungsberechtigten die bestmögliche Hilfe zu ermöglichen.

Viel Zeit haben wir im letzten Jahr darauf verwandt, die Nachfolge für die jetzige Geschäftsführung zu regeln. Wir freuen uns, dass wir mit Eberhard Emrich, der seine Tätigkeit ab Mai 2020 bei uns aufnehmen wird, eine Persönlichkeit gewinnen konnten, die sowohl betriebswirtschaftliche als auch fachliche Kompetenzen mitbringt, um den in den letzten Jahren stark gewachsenen Verein zu konsolidieren und die diversen Angebote weiterzuentwickeln.

Mit großer Sorge sehen wir, dass in unserer Gesellschaft rechtsextrêmes und rassistisches Gedankengut zunehmende Verbreitung findet und rassistisch motivierte Gewalttaten zunehmen. Deshalb vertreten wir offensiv unser Leitbild, dass unterschiedslos alle Menschen, gleich welcher Herkunft oder Hautfarbe, ein Recht auf gesellschaftliche Teilhabe haben.

Mit der Gewissheit in dieser Haltung von unseren Mitarbeiter*innen und Kooperationspartner*innen unterstützt zu werden, danken wir Allen für ihr vielfältiges Engagement und eine kontinuierliche, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Unser Dank gilt auch den Menschen, die unsere Arbeit materiell oder immateriell unterstützen und den Menschen, die sich uns anvertrauen – den Nutzer*innen unserer Angebote.

Schließlich bedanken wir uns bei den Klient*innen und Mitarbeiter*innen, die an der Erstellung des Jahresberichtes durch Text- und Bildbeiträge beteiligt waren.

Nun hoffen wir, dass es uns gelungen ist, Ihnen einen kurzweiligen Einblick in unsere Arbeit und die Entwicklung des Vereins Perspektiven zu geben.

Über Rückmeldungen gleich welcher Art freuen wir uns. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an.

Oberursel, im März 2020

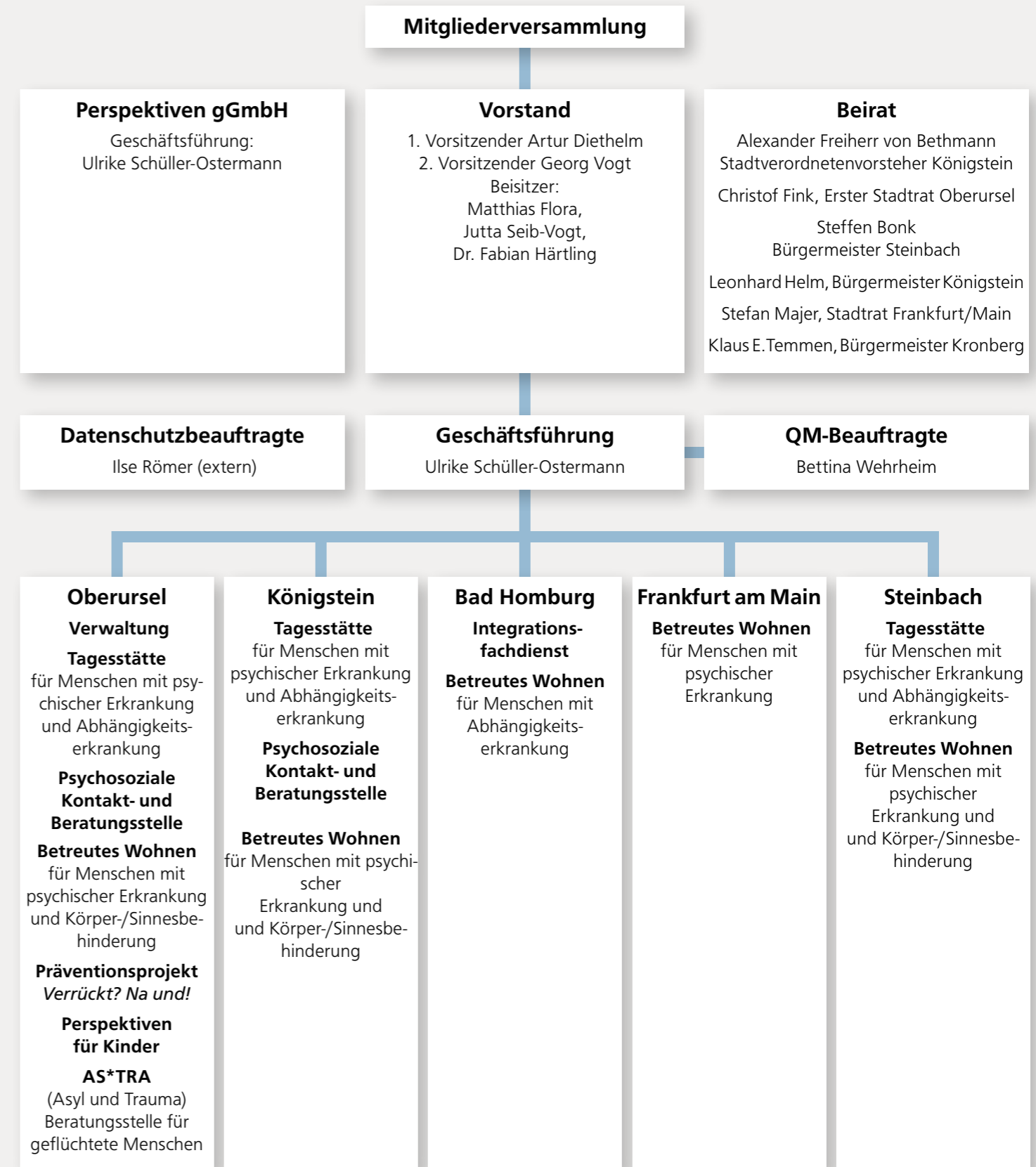


Artur Diethelm
1. Vorsitzender



Ulrike Schüller-Ostermann
Geschäftsführerin

Der Verein Perspektiven e.V.



1987 wurde der Verein *Perspektiven* von Artur Diethelm, dem langjährigen ärztlichen Leiter der Vitos Klinik Bamberger Hof in Frankfurt und weiteren engagierten Mitarbeiter*innen des damaligen Waldkrankenhauses Köppern gegründet. Die erste Einrichtung des Vereins war eine Betreute Wohngemeinschaft für abstinent lebende Alkoholabhängige in Wehrheim-Obernhain/Ts. Sehr bald kamen weitere Dienste und Einrichtungen hinzu. Heute ist der Verein *Perspektiven e.V.* als freier gemeinnütziger Träger fester Bestandteil der psychosozialen Versorgung im Hochtaunuskreis und in Frankfurt am Main. 11 Fachteams erbringen Leistungen an insgesamt 8 Standorten. Die Angebote richten sich an psychisch erkrankte, abhängigkeiterkrankte und körper- bzw. sinnesbehinderte Menschen sowie deren Angehörige oder haben eine präventive Ausrichtung. Im einzelnen sind es

- Das Ambulant Betreute Wohnen im Hochtaunuskreis und Frankfurt am Main
- Die 3 Tagesstätten für Menschen mit psychischer Erkrankung und/oder Abhängigkeitserkrankung im Hochtaunuskreis
- Eine Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle in Oberursel bzw. Königstein
- Der Integrationsfachdienst für Menschen mit Schwerbehinderung im Arbeitsleben in Bad Homburg v.d.H.
- Die Fachberatung *Perspektiven für Kinder* für Kinder psychisch erkrankter Eltern und deren Familien in Oberursel

- Die Fachberatung für traumatisierte geflüchtete Menschen *AS*TRA – Asyl und Trauma* in Oberursel
- Das Präventionsprojekt *Verrückt? Na und!* für den Hochtaunuskreis

Die *Perspektiven gemeinnützige GmbH* betreibt das Inklusionsunternehmen *tegut...Lädchen für Alles* in Kronberg-Schönberg.

Perspektiven e.V. ist nach DIN ISO 9001 und der Integrationsfachdienst darüber hinaus nach der *AZAV (=Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung)* zertifiziert.

Im März 2020 hat der Verein 68 fest angestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf rund 47 Planstellen. In der gGmbH bzw. im Inklusionsunternehmen *tegut...Lädchen* sind 8 Mitarbeiter*innen fest eingestellt und wechselnde Zuverdienstkräfte oder Menschen in Qualifizierungsmaßnahmen oder Praktika beschäftigt.



Im Jahr 2019 wurden in den verschiedenen Diensten des Vereins ca. 900 Personen in unterschiedlichen Konstellationen kurz- oder längerfristig beraten und begleitet.

Die Maßnahmen werden in erster Linie durch den Landeswohlfahrtsverband Hessen, örtliche Sozialhilfeträger, Jugendhilfeträger, Rehaträger und zu einem kleinen Teil durch die Hilfeempfänger selbst finanziert.

Das Umsatzvolumen betrug in 2019 ca. 3,54 Millionen Euro. Den Erlösen und außerordentlichen Einnahmen von insgesamt 3.576.849 Euro standen Ausgaben von 3.544.403 Euro gegenüber.

Erwirtschaftete Überschüsse, Mitgliedsbeiträge, Spenden oder Bußgelder kommen direkt der Arbeit mit den Klienten, z.B. bei der jährlichen Ferienfahrt oder der Entwicklung neuer Projekte zugute. Insbesondere die Finanzierung der Traumaberatung *AS*TRA* erfolgt über *Aktion Mensch* und die *Stiftung Flughafen Frankfurt Main für die Region*.

Auch das Präventionsprojekt *Verrückt? Na und!* und das Inklusionsunternehmen *tegut... Lädchen* werden durch diverse Stiftungen und Sponsoren gefördert.

Der Verein hat derzeit 41 Mitglieder, wobei 23 Mitglieder Mitarbeiter des Vereins sind.

Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen:

- Artur Diethelm, (1. Vorsitzender)
- Georg Vogt, (2. Vorsitzender)
- Matthias Flora, (Beisitzer)
- Dr. Fabian Härtling, (Beisitzer)
- Jutta Seib-Vogt, (Beisitzerin)

Dem Verein steht beratend ein Beirat zur Seite; ihm gehören an:

- Alexander Freiherr von Bethmann, Stadtverordnetenvorsteher, Königstein
- Christof Fink, 1. Stadtrat, Oberursel
- Steffen Bonk, Bürgermeister der Stadt Steinbach Ts.
- Leonard Helm, Bürgermeister der Stadt Königstein im Taunus
- Klaus E. Temmen, Bürgermeister der Stadt Kronberg im Taunus
- Stefan Majer, Stadtrat, Frankfurt am Main

Dachverband ist der *Paritätische Landesverband Hessen*.

Perspektiven e.V. ist zudem Mitglied in der *Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP)* und der *Bundesarbeitsgemeinschaft Unterstützte Beschäftigung (BAG UB)*. Die *Perspektiven gGmbH* ist Mitglied in der *Bundesarbeitsgemeinschaft Inklusionsfirmen (BAG IF)*. Der Verein kooperiert mit der *Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder psychisch kranker Eltern* sowie der Leipziger Initiative *Irrsinnig Menschlich e.V.* ■

Ambulant Betreutes Wohnen

Das *Ambulant Betreute Wohnen* war in 2019 neben der primären Arbeit mit und für die Menschen, die unser Angebot nutzten, vor allem durch eine bedeutende gesetzliche Änderung geprägt. So wurde die Reformstufe 2 des neuen Bundesteilhabegesetzes mit seinem Gesamtplanverfahren im Juli 2019 im Hochtaunuskreis umgesetzt. In unserem äquivalenten Team in Frankfurt wird die Umsetzung erst in 2020 erfolgen.

Mit dieser Umsetzung wurde von Seiten des *Landeswohlfahrtsverbandes LWV* auch ein neues Hilfeplaninstrument, die *Integrierte Teilhabeplanung (ITP)* sowie ein neues DV-Verfahren *PerSEH (personenzentrierte Steuerung in der Eingliederungshilfe in Hessen)* im Hochtaunuskreis eingeführt. Unsere Mitarbeiter*innen wurden in einer zertifizierten Anwenderschulung auf die Erstellung dieser Hilfepläne, die auf der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (*WHO*) basieren, vorbereitet.

Eine wichtige damit verbundene Änderung für unsere Klientel bestand und besteht darin, dass ab diesem Zeitpunkt ein neu eingerichteter Fachdienst des LWVs die Erstplanungen des Hilfebedarfs sowie etwa zehn Prozent der Folgeplanungen durchführt. Dies löste zunächst Unsicherheiten und Befürchtungen sowohl auf Klienten- als auch auf Mitarbeiterseite aus, die sich jedoch mit zunehmenden Erfahrungen in der Praxis als weitgehend unbegründet herausstellten.

Dennoch bleibt es für einige Menschen schwierig, sich vor ihnen gänzlich unbekannt Menschen zu Ihrer Lebenssituation zu äußern. Ebenfalls kritisch wurde die gemeinsame Hilfeplanung von Betreutem Wohnen und beispielsweise Werkstätten für Menschen mit Behinderungen gesehen, da die Trennung und der Schutz von Informationen vor dem jeweils anderen Leistungserbringer für die betroffenen Menschen eine hohe Bedeutung hat. Dieses Problem konnte gelöst werden, indem in diesen wenigen Fällen Mitarbeiter*innen des Fachdienstes des LWVs die Gesamtplanung ohne die Leistungserbringer erstellt haben.

Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten für Ihr Bemühen, hierzu in allen Fällen gute, den Datenschutz wahrende, Lösungen zu finden.

Auch in 2019 haben wir uns in speziellen Teamtage besonderen Themen und Fragestellungen aus dem Kreis der Mitarbeiter*innen angenommen. Dazu gehörte und gehört regelmäßig die Reflexion der Burnoutprophylaxe aller Teammitglieder.

Wir haben uns außerdem intensiv mit unserer Berufsrolle auseinandergesetzt, indem wir diese analysiert und hinterfragt haben. Wir haben die Frage neuer Mitarbeiter*innen aufgegriffen, wie ein angemessener und hilfreicher Umgang mit Menschen, die sich in einer akuten Psychose befinden, gestaltet werden sollte. Schließlich haben wir anhand zweier theoretischer Modelle die Vorgehensweise in

der Begleitung von Menschen, bei denen das Hilfesystem *Ambulant Betreutes Wohnen* und andere Bausteine der ambulanten Versorgung an die Grenzen ihrer Unterstützungs- und Handlungsmöglichkeiten stoßen, erörtert und Ansätze für einen Handlungsleitfaden entwickelt, der in der Folge auszuarbeiten war.

Schließlich konnten wir auch in 2019 engagierte neue Mitarbeiter*innen in unserem Team begrüßen, was wir immer als große Bereicherung erleben und dem Team wichtige neue Impulse und frischen Wind zuführt. Eine unserer „Neuen“, Judith Heinbuch, berichtet dazu auf Seite 08. ■ Susanne Möller



Eindrücke von der Ferienfahrt nach Novalja, Kroatien

Der Beginn eines neuen Lebensabschnitts

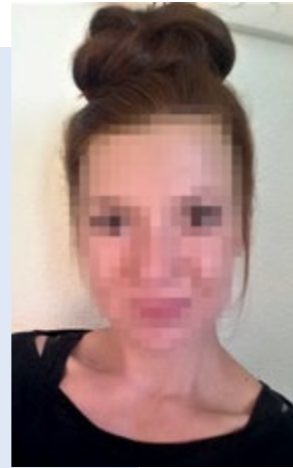
Auch wenn mir die Entscheidung, Perspektiven e.V. als meinen neuen Arbeitgeber zu wählen, nicht schwergefallen ist, so hat sich mit dieser Entscheidung doch einiges verändert:

Zunächst natürlich die Tatsache, dass der Einstieg in das Berufsleben auch den Abschluss meines Bachelor-Studiums der Sozialen Arbeit bedeutete. Und nach vorheriger 5-jähriger Erzieherausbildung freute ich mich sehr, endlich in der Praxis – im Betreuten Wohnen – tätig werden zu können. Ich fühlte mich theoretisch gut vorbereitet und ausgebildet, doch das sollte sich schlagartig ändern, als ich am 01. April 2019 meinen ersten Arbeitstag antrat.

Neben meinen kompetenten, hilfsbereiten und immer ansprechbaren KollegInnen fragte ich mich nämlich von Tag zu Tag mehr, ob ich eigentlich irgendetwas während meines Studiums verpasst hätte. Nachdem ich mich durch etliche DIN ISO Dokumente, Verfahrensanweisungen und Checklisten gekämpft hatte, nahm ich mir jegliche Anträge vor. Und hier stellte ich abermals fest, dass genau solche Anträge (und sie nehmen neben den Gesprächen wirklich einen großen Teil der Arbeit ein) während des Studiums nie so detailliert besprochen wurden. Ich wollte gerade anfangen, mich so richtig über meine Fachhochschule zu ärgern, als ich glücklicherweise von allen Seiten Unterstützung erfuhr. Meine KollegInnen nahmen sich Zeit für mich, erklärten mir alles und beantworteten mir jede meiner Fragen, sodass sich viele Fragezeichen in meinem Kopf auflösten und ich in den ersten Monaten im Betreuten Wohnen das Gefühl hatte, ein weiteres Studium abgeschlossen zu haben: das Studium des realen Lebens.

Viele Abläufe und Vorgehensweisen lernt man eben erst in der Praxis. Nicht zu unterschätzen war aber auch die, vielleicht eher unbewusste, Hilfe meiner KlientInnen: sie waren die ExpertInnen, sie wussten besser als ich, wo welcher Antrag abzugeben war und wann man anfangen sollte, sich Gedanken zu machen, wenn der Weiterbewilligungsbescheid noch nicht eingetroffen ist. So verstand ich es immer als Unterstützung, auch von meinen KlientInnen zu lernen – hierfür ein großes Dankeschön!

Neben dem Einstieg in das Arbeitsleben, standen aber auch privat viele Veränderungen für mich an: begonnen mit dem Umzug in den Hochtaunuskreis, über die ersten Erfahrungen in der eigenen Wohnung, bis hin zum Aufbau eines neuen sozialen Netzwerks. Aber all diese Herausforderungen konnte ich gut meistern, was dazu führte, dass ich in diesem einen Jahr auch für mich persönlich viel lernte und mich mittlerweile gut eingebunden und aufgestellt fühle. In diesem Sinne freue ich mich auf viele weitere, spannende Jahre bei Perspektiven e.V., im Betreuten Wohnen und im Leben und freue mich auf alle, die mich auf diesem Weg – in welcher Form auch immer – begleiten werden.



Judith Heinbuch

Anerkannte LWV- Platzzahl	2017	2018	2019
Hochtaunuskreis			
Psychisch Erkrankte	100	100	100
Abhängigkeitserkrankte	35	35	35
Körper- Sinnesbehinderte	9	9	9
Frankfurt am Main			
Psychisch Erkrankte	65	65	65

Anzahl der Nutzer	2017	2018	2019
LWV Hessen	224	231	243
Andere Träger der EGH	5	5	5
Jugendhilfe	4	8	9
Selbstzahler	15	12	12
Gesamt	248	256	269

Fluktuation	2017	2018	2019
Abmeldungen	41	33	45
Neuaufnahmen	39	41	47

Vermittlung Neuaufnahmen über	2017	2018	2019
SPDI	4	4	2
Gesetzliche Betreuer	1	0	6
Klinik / Fachklinik / Ambulanz	18	13	11
Sonstige	16	24	28

Beendigung der Betreuung	2017	2018	2019
Ziel erreicht	7	9	17
Abbruch	19	12	8
Wechsel in stationäre Wohnform	4	5	4
Sonstiges (Tod, Umzug, Zuzahlung)	11	7	16

Betreuungsdauer	2017	2018	2019
Unter 1 Jahr	40	47	46
1 - 3 Jahre	59	60	79
3 - 5 Jahre	54	51	56
Länger als 5 Jahre	95	98	88

Alter der Klienten	2017	2018	2019
18 - 29 Jahre	36	32	36
30 - 39 Jahre	32	42	43
40 - 49 Jahre	56	63	66
50 - 59 Jahre	79	72	76
60 +	45	47	48

Fachleistungsstunden / Jahr*	2017	2018	2019
< 89	28	32	25
99	38	40	39
120	38	43	50
147	63	67	94
198	69	61	52
> 200	12	13	9

*bei Wechsel im Jahresverlauf Berücksichtigung des größeren Zeitraumes

Wohnform	2017	2018	2019
Allein	159	131	157
In Familie / Partnerschaft	61	93	93
Betreute Wohngemeinschaft	28	32	19

Tagesstruktur*	2017	2018	2019
Keine	116	137	149
Sonstige	36	35	40
Berufstätigkeit / Ausbildung / Schule	52	45	36
Tagesstätte		27	31
Werkstatt für Behinderte	11	12	13

*bei Wechsel im Jahresverlauf Berücksichtigung des größeren Zeitraumes

Einkommensart*	2017	2018	2019
SGB II	75	77	75
SGB XII	62	41	85
ALG I	4	3	2
Rente	66	95	79
Erwerbseinkommen	17	23	9
Sonstiges	24	23	19

*Nennung der vorrangigen Einkommensart

Wohnorte	2017	2018	2019
Königstein	19	17	19
Kronberg	19	14	18
Oberursel	47	46	44
Steinbach	12	12	19
Bad Homburg	32	42	43
Friedrichsdorf	30	27	24
Hintertaunus	15	20	23
Frankfurt am Main	74	76	77
Andere		2	2

Die Tagesstätten

Unsere Tagesstätten möchte ich einleitend als Ort beschreiben, in welchem wirkliches Leben stattfindet, mit Kommunikation und sozialer Interaktion, mit Herausforderungen und Erfolgserlebnissen oder auch mal einem Misserfolg, mit Licht und Schatten, Konflikten, welche fast immer gelöst werden, Enttäuschung und Wiedergutmachung, Freud und Leid, Aufregung und Ruhe, sich bewegen und still sitzen, Alltagsbewältigung und Freizeitaktivitäten. So hat sich eine offene Gruppe unserer Besucher*innen gefunden, die regelmäßig auch in der Freizeit zu Unternehmungen zusammenkommen und dies schon seit einigen Jahren.

Tagesstätten stellen für Menschen mit einer psychischen, seelischen und/oder Abhängigkeitserkrankung oder einer körperlichen Behinderung ein verbindliches, niederschwelliges, teilstationäres, tagesstrukturierendes Betreuungsangebot dar, die andere psychosoziale Angebote für diesen Personenkreis im Hochtaunuskreis ergänzen.



Gemäß den Förderrichtlinien soll Menschen, die chronisch erkrankt und infolge der Erkrankung entsprechend nennenswert behindert oder von einer Behinderung bedroht sind, die Möglichkeit der Wiedereingliederung geboten werden. Sie erhalten Unterstützung sich ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend am Leben in der Gemeinschaft zu beteiligen. Sie entwickeln neue Perspektiven, ihrem sozialen Rückzug wird entgegen gewirkt, Krisen können vorbeugend verhindert oder besser bewältigt werden.

Standorte der Tagesstätten sind unsere Psychosozialen Zentren in Oberursel und in Königstein und im Haus der Wirtschaft in Steinbach.

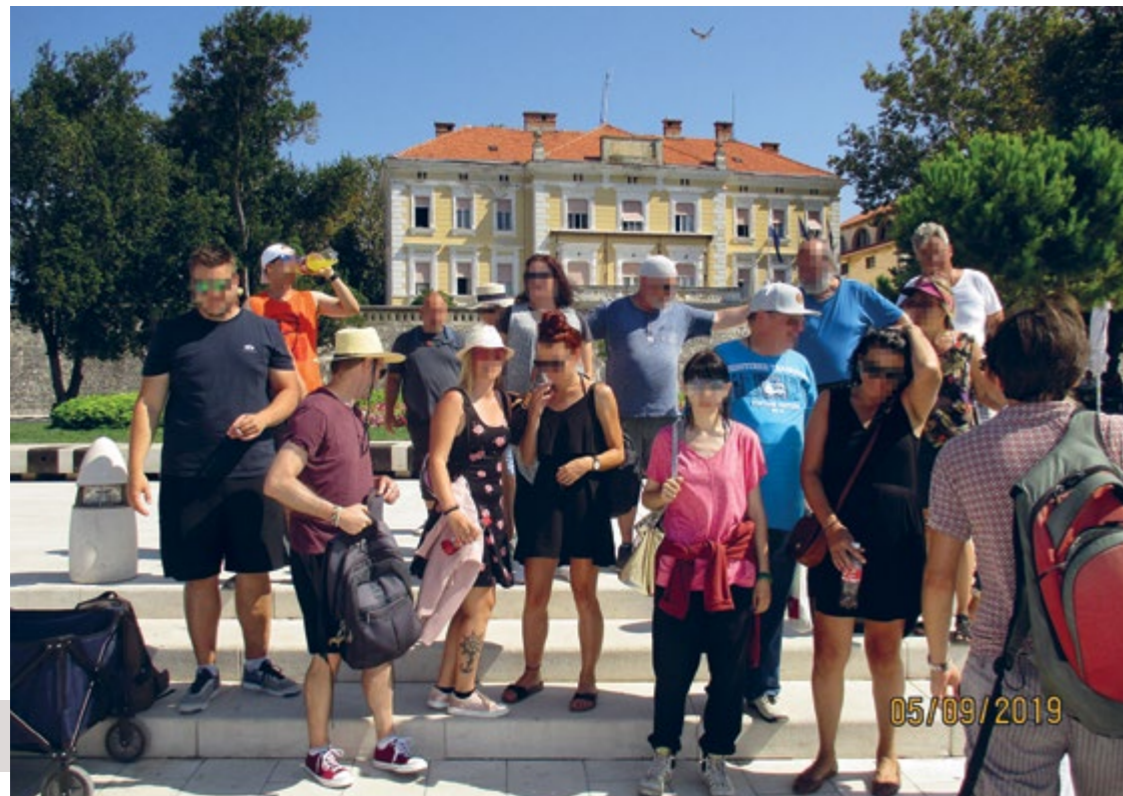
Die räumliche Ausstattung ist in Steinbach und Königstein großzügig und multifunktional, in Oberursel ist die intensive Nutzung der räumlichen Möglichkeiten gefordert. Alle Tagesstätten bieten sowohl Platz für Werkarbeiten, Gesprächs-, Koch- und Bewegungsgruppen als auch Ruhe- und Entspannungsräume, einem Besprechungsraum, einem oder zwei Ergotherapie Räumen, einem Büro und Sanitäreinrichtungen.

Struktur geben dem Tagesablauf in den Tagesstätten regelmäßige Angebote, die den verschiedenen individuellen Interessen, bzw. Unterstützungsbedarfen gerecht werden. In 2019 fanden themenspezifische Gesprächsgruppen, Bewegungsgruppen unterschiedlicher Ausprägung wie Zumba, Walken, Rückengymnastik und Schwimmen, Kreativ-, Koch-



und Backgruppen, Literaturgruppen und eine Qigong-Gruppe statt. Hinzu kommen Spaziergänge, die Chorproben, die offenen Treffs *Café Wien* in Oberursel, *Café Panorama* in Steinbach und das *Burgcafé* in Königstein, die Vollversammlungen, und natürlich die gemeinsamen Mittagsmahlzeiten mit den damit verbundenen hauswirtschaftlichen und gastronomischen Tätigkeiten und Gemeinschaftserlebnissen.

Im Bereich Zuverdienst und Qualifizierung bleibt noch – neben den alltäglichen Möglichkeiten bei der Übernahme besonderer hauswirtschaftlicher Tätigkeiten, oder der Teilnahme an der Erledigung von Außenaufträgen – das Mittagstischprojekt der Tagesstätte Steinbach hervorzuheben, in welchem für die Mitarbeiter*innen der im Haus der Wirtschaft ansässigen Firmen an 3 Tagen in der



Fotos vom Urlaub in Novalja/Kroatien



Woche ein kompletter Mittagstisch mit Salatbuffet und wechselnden Hauptgerichten geboten wird. Die Mitarbeiter- und Besucher*innen der Tagesstätte erstellen offenbar so ein gutes Produkt, dass die Nachfrage nach diesem Angebot sich bei 8 bis 15 Essen pro Tag eingependelt hat, die zusätzlich zu den 10 bis 20 tagesstätten-internen Essen zubereitet werden.

Nicht fehlen dürfen natürlich die Freizeit- und kulturellen Angebote, die gemeinsam zwischen Mitarbeiter*innen und Besucher*innen besprochen, entwickelt und organisiert werden. Jeden Monat findet in jeder Tagesstätte ein Ausflug statt, wobei dieser dreimal im Jahr als gemeinsame Veranstaltung aller drei Tagesstätten stattfindet. Herausheben können wir in 2019 die Bildungsreise nach Berlin, die Urlaubsreise nach Kroatien und die vier Festaktivitäten, wobei Mai- und Herbstfest eher den Tagesstättenbesucher*innen vorbehalten sind, das Sommerfest und die Weihnachtsfeier gemeinsam mit dem Betreuten Wohnen durchgeführt werden und inzwischen jeweils über 100 Gäste erfreuen. Außerdem nahmen die Tagesstätten an Veranstaltungen außerhalb teil wie dem Zimmersmühlenlauf der WfB, dem

Volksfest in Königstein und einem Weihnachtsmarkt in einem AWO-Seniorenheim in Frankfurt.

Um den guten Zusammenhalt im Team und die gegenseitige Ergänzung zu fördern, finden kommunikativer Austausch und die Kooperation in alltäglichen bedarfsgeprägten Besprechungen oder Telefonaten statt, daneben in den wöchentlichen Kleinteam-Besprechungen, sowie in den für alle Tagesstättenmitarbeiter*innen geltenden 6 bis 8 wöchentlich festgelegten Orgateam-Sitzungen und den 8 Supervisionsterminen. Einmal im Jahr nehmen wir uns im Rahmen eines Teamtages ganztägig die Zeit für eine ausführliche fachliche und inhaltliche Diskussion und die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit.

Erwähnenswert bleibt noch, dass in den Tagesstätten wie in allen Bereichen unseres Vereins, großen Wert gelegt wird auf die Belange des Qualitätsmanagements (siehe Kapitel Qualitätsentwicklung) und in den Tagesstätten besonders auch auf eine gemeinschaftliche und demokratische Kultur hingearbeitet wird. ■

Jorge Chalmovsky



Perspektiven beim Volksfest in Königstein

Alle zwei Jahre findet in Königstein das Volksfest statt. Auf dem Kapuzinerplatz in der Stadtmitte wurden zu diesem Anlass eine Bühne und rundherum ganz viele Stände aufgebaut. In der Mitte des Platzes stehen Tische und Bänke für alle Besucher.

In diesem Jahr waren 25 Vereine vertreten, die sich für das kulinarische Angebot und das abwechslungsreiche Bühnen- und Kinderprogramm verantwortlich fühlten.

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen, kamen zahlreiche Besucher auf dem Kapuzinerplatz zusammen, um sich zu stärken und die unterschiedlichen Auftritte der Vereine zu bestaunen.

Mit musikalischen Auftritten von der Musikschule und dem Fanfaren-corps, bis zu Darbietungen von der Ballettschule und der Linedance-Gruppe, wurde ein buntes Programm für Augen und Ohren präsentiert.

Am Stand von Perspektiven e.V. haben wir Kuchen verkauft und es ergaben sich dabei auch einige Informationsgespräche.

Der gesamte Erlös aus dem Verkauf kommt jedes Jahr einem anderen Königsteiner Verein / Organisation / Institution zu Gute. In 2019 gingen alle Einnahmen / Spenden an das St. Joseph-Krankenhaus in Königstein.

K. Embach-Riehl





Billard spielen - für junge Erwachsene

Wo: in Magic Bowl, Oberusel-Oberstedten Hans-Mess-Strasse 2c
Wann: Am Freitag den 06.03.2020 zwischen 16.00 - 18.00Uhr

Lockerer Treffen zum Kennenlernen und Austauschen mit Erwachsenen zwischen 18 - 29 Jahren beim gemeinsamen Billardspiel



Sommerfest

Wir laden Sie herzlichst ein mit uns zu feiern am 23. August 2019 von 12 - 16 Uhr in die Alberusstr. 5 in Oberusel

Es erwarten Sie Kulinarische Köstlichkeiten, Kinderprogramm, Künstlerische Darbietungen zum Ende mit Latino-Rhythmen - durchaus zum tanzen

Um Anmeldung wird gebeten, unter 06171-503990 oder Email an j.chalmovsky@perspektivenev.de

HERBSTFEST 2019

DIE STEINBACHER LADEN WIEDER ZUM HERBSTFEST EIN
17.10.2019 BEGINN 12 UHR

ESSEN & GETRÄNKE
- Buffet
- Erfrischungsgetränke
- Kaffee & Kuchen

PROGRAMM
- Kleiner Basar der Ergotherapie
- Bewegungsgruppe zum Mitmachen
- Rätselspaß

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH IN DER:
Daimlerstraße 6, 61449 Steinbach

Bitte melden sie sich bis spätestens zum 10.10.2019 in der Tagesstätte Steinbach zum Herbstfest an.

Perspektiven e.V.

Perspektiven e.V. | Alberusstr. 5, 61440 Oberusel

Endlich ist es soweit!
Wir laden herzlich zu unserer Weihnachtsfeier ein!

Am 11.12.2019 ab 12:00 Uhr
Wir feiern auch in diesem Jahr in der Gaststätte „Zum Rühl“
Kurmainzer Straße 50, 61440 Oberusel

Es gibt wieder leckeres Essen, Kaffee/Kuchen und künstlerische Darbietungen

Anmeldung bitte bis 02.12.2019

Leckere Kuchen

Jeden Donnerstag verkaufen wir Kaffee und Kuchen ab 14:00 Uhr. Gerne nehmen wir Ihre Vorbestellung auch für ganze Kuchen und für andere Tage entgegen.

Preisbeispiele:
Erdbeerkuchen 10€ (26cm)
Käsekuchen 10,50€ (26cm)

Sprechen Sie uns an, wir machen Ihnen gerne ein maßgeschneidertes Angebot!

Auf Vorbestellung:
Auf Vorbestellung gerne Fingerfoc Brötchen,... zu.

Saisonale Angebote

Mittagstisch

der Tagesstätte Steinbach
Dienstag bis Donnerstag
12.00 - 13.00 Uhr

Wir laden Sie wieder saisonale Angebote, Dekoration, Ideen (Kerzenkideen).

Bei wieder saisonale Angebote, Dekoration, Ideen (Kerzenkideen).

mal vorbei, unsere Angebote befinden sich im

Einladung Handarbeitsnachmittage

Hiermit laden wir alle Interessierten zur vorweihnachtlichen Häkelerei in die Tagesstätte nach Königstein ein.

Das Angebot findet Mo. 18.11., Die. 19.11., Do. 21.11. und Fr. 22.11. von 14 bis 16 Uhr statt.

„Bei Kaffee, Tee und Plätzchen halten wir ein Schwätzchen, häkeln für den Weihnachtsmann alles was man brauchen kann.“

Wir freuen uns auf Euren Besuch!

Wanderung der Erlebnisse

Unser Bild mit dem Naturmandala hat natürlich auch eine Entstehungsgeschichte. Auf diese werden wir gleich eingehen.

Zuvor wollen wir uns bei Beatrix und Praktikantin Luisa für die tolle Idee bedanken. Danke für den tollen Tag!

Wir trafen uns morgens in der Tagesstätte Königstein. Gemütlich liefen wir Richtung Woogtal und Schneidhain. Ziel war die „Rote Mühle“ zum Mittagessen.

Am Beginn des Woogtalwegs erhielten wir alle eine rot-weiße Papiertüte, um Gegenstände und Naturmaterialien aufzusammeln. Sinn und Zweck der Sache wurden als Überraschung nicht verraten. Jeder hob auf dem Weg entdeckte Teile auf und gab sie in die Tüte. Kaum waren wir beim Gasthaus angekommen, übermannte uns wieder die Neugier. Wir erhielten wieder keine genaue Auskunft. Nach dem Essen erhielt jeder kleine farbige Schildchen. Darauf sollten persönliche Wünsche geschrieben werden. Danach machten wir uns auf den Rückweg. Ein paar hundert Meter weiter sollten wir unsere gesammelten Gegenstände auf einer Wiese ablegen. Es entstand nach und nach ein Naturmandala.



Auf dem weiteren Rückweg im Woogtal, suchten wir ein Bäumchen/Busch, an dem wir unsere Wunschzettel befestigten. Die unterschiedlichen Wünsche brachten uns zum Lachen, Schmunzeln oder Nachdenken. Vor allem „GESUNDEHEIT“ war viel vertreten.

Der Ausflugstag bereitete den Teilnehmern viel Spaß und Freude.

Jasmin und Winfried

Platzzahl	2017	2018	2019
Oberursel	22	22	22
Königstein	16	16	16
Steinbach	16	16	16
Gesamt	54	54	54

Anzahl der Besucher	2017	2018	2019
weiblich	40	43	37
männlich	35	33	27
Gesamt	75	76	64

Fluktuation	2017	2018	2019
Neuaufnahmen	21	20	13
Abmeldungen	19	20	10

Vermittlungen über	2017	2018	2019
Klinik / Tagesklinik / Ambulanz	5	8	4
PSKB	3	3	2
Betreutes Wohnen	7	5	5
Andere	6	4	0

Entlassungen	2017	2018	2019
In Werkstatt für Behinderte	0	0	1
Ausbildung / Berufstätigkeit	2	4	2
Stationäre Unterbringung	2	0	
Keine weitere Tagesstruktur	9	12	6
Sonstige	6	4	1

Alter der Besucher	2017	2018	2019
18 – 29 Jahre	3	1	1
30 – 39 Jahre	9	11	4
40 – 49 Jahre	15	13	15
50 – 59 Jahre	27	30	24
60 +	21	21	20

Wohnorte	2017	2018	2019
Königstein	9	10	6
Kronberg	9	8	7
Oberursel	25	22	18
Steinbach	5	5	4
Bad Homburg	10	10	9
Friedrichsdorf	7	8	5
MTK, Ffm	2	3	3
Hintertaunus	8	10	12

Arbeit und Beschäftigung

Integrationsfachdienst

Der Integrationsfachdienst Rhein-Main (IFD) ist eine Beratungsstelle rund um das Thema Behinderung im Arbeitsleben. Alle Aktivitäten dienen der Förderung und der Sicherung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Arbeitnehmer können sich im laufenden Arbeitsverhältnis an den IFD wenden, um beispielsweise Unterstützung bei der Rückkehr an den Arbeitsplatz nach Erkrankung zu erhalten. Der IFD berät bei der Anpassung des Arbeitsplatzes, unterstützt bei der Klärung von Konflikten und informiert über Fördermöglichkeiten. Arbeitssuchende berät der IFD mit dem Ziel der Vermittlung eines passgenauen Arbeitsplatzes. Der Bewerbungsprozess wird begleitet und gemeinsam wird eine neue berufliche Perspektive erarbeitet. Arbeitgebern im Hochtaunuskreis steht der IFD ebenfalls beratend zur Seite. Sie werden beispielsweise im betrieblichen Gesundheits- und Eingliederungsmanagement unterstützt, erhalten Vermittlungsvorschläge für offene Stellen und Informationen über Förderleistungen.

In 2019 begleitete der IFD 143 Klienten, die in einem Arbeitsverhältnis standen. Die Gespräche und Aktivitäten des IFD mit Arbeitnehmern und Arbeitgebern führten in 2019 dazu, dass viele Arbeitsplätze leidensgerecht umgestaltet werden konnten. Mithilfe z.B. der Versetzungen in andere Abteilungen, dem Einsatz von Job Coaches oder der Bezuschussung für Personelle Unterstützung konnten Lösungen zur Aufrechterhaltung von Arbeitsplätzen erreicht werden. Auch der Übergang in Rente oder die Reduzierung der Arbeitszeit in Kombination mit einer Teilrente

waren Ergebnisse der Begleitungen durch den IFD. Nur bei wenigen Fällen konnten auch mit den Angeboten der Hilfen nach dem SGB IX keine Möglichkeiten gefunden werden, den Arbeitsplatz aufrechtzuerhalten.

Der IFD unterstützte in 2019 insgesamt 92 Klienten bei der Vermittlung in Arbeit, 64 Prozent davon waren Menschen mit einem anerkannten Grad der Behinderung und/oder einer Gleichstellung. Die Quote der erfolgreichen Vermittlungen in Arbeit oder Ausbildung lag bei rund 14 Prozent. Kostenträger der Maßnahmen zur Aktivierung und Heranführung an den Arbeitsmarkt waren das vor allem das Kommunale Jobcenter Hochtaunus und in geringerem Umfang die Agentur für Arbeit, die Rehabilitationsträger und das Integrationsamt im Rahmen von HePAS.

Weitere Aktivitäten des IFD waren zudem Betriebliche Beratungen, in denen Informationen zum Thema Teilhabe und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung in Betrieben im Hochtaunuskreis erteilt wurden oder auch Vorträge zu unterschiedlichen Themen im Rahmen von Betriebs- und Schwerbehindertenversammlungen gehalten wurden. Darüber hinaus wurden fachdienstliche Stellungnahmen im Auftrag des Integrationsamtes erstellt und Maßnahmen zum Job Coaching organisiert und koordiniert.

Der Arbeitskreis der Schwerbehindertenvertreter wurde in 2019 erfolgreich fortgeführt. Als Netzwerk ermöglicht der Arbeitskreis den Austausch und das gegenseitige



Kennenlernen der regionalen betrieblichen Akteure. Gleichmaßen liefern Fachvorträge wichtigen Input für die betriebliche Arbeit der Schwerbehindertenvertreter.

Auch 2019 konnte der IFD durch das Hessische Perspektivprogramm zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen schwerbehinderter Menschen (HePAS) bei der Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen einen wichtigen Betrag leisten. Das Programm wird aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert und soll die Integrationschancen schwerbehinderter Menschen auf dem Arbeitsmarkt fördern. Mit HEPAS erhalten einerseits Arbeitgeber zusätzliche finanzielle Anreize, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen. Zum Zweiten ermöglicht HEPAS es den Integrationsfachdiensten in Hessen, verstärkt bei der Heranführung schwerbehinderter Menschen an Arbeit und Ausbildung aktiv zu werden. Diese individuelle Unterstützung arbeits- oder ausbildungssuchender Menschen mit Behinderung umfasst beispielsweise ein berufsbezogenes Profiling und das Coaching im Bewerbungsprozess. Auch die Arbeitgeber werden hierbei durch den Integrationsfachdienst Rhein-Main intensiv unterstützt: Der IFD hilft beim Stellen von Förderanträgen und berät rund um die Einrichtung eines leistungsgerechten Arbeitsplatzes. Auch nach Beschäftigungsbeginn steht der IFD mit Rat und Tat den Arbeitnehmern und Arbeitgebern zur Seite. Mithilfe von HEPAS kann dies bereits ab dem ersten Beschäftigungstag erfolgen. Die Mittel aus HEPAS ermöglichen dem IFD so eine nachhaltige Förderung der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

	2017	2018	2019
Klientenzahlen	244	266	235
Stellung im Berufsleben			
arbeitsuchend	104	92	92
Arbeitsmarktbeschäftigte	140	174	143
Auftraggeber			
Integrationsamt	162	188	149
Träger der Arbeitsvermittlung	80	73	83
Rehabilitationsträger	0	3	2
Sonstige	2	2	1
Klienten nach Nachweis der Behinderung			
förmlich anerkannt	157	170	148
gleichgestellt	45	49	34
keine anerkannte Behinderung	42	47	53
Vermittlungen in Arbeit (nur Bereich Vermittlung)			
Quote in %	42	23	14
Arbeitsplatzsicherung (nur Bereich Begleitung)			
Arbeitsverhältnis gesichert	101	136	121
AP-Verlust durch Arbeitnehmerkündigung / Aufhebung	17	13	10
AP-Verlust durch Arbeitgeberkündigung	6	8	6
Renteneintritt	11	16	6
Sonstiges	5	1	0

In 2019 wurde zudem die Begleitung eines Beschäftigten im Rahmen des Budgets für Arbeit erfolgreich fortgesetzt. Das Budget für Arbeit (BfA) ermöglicht Menschen mit Behinderungen eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt als Alternative zur Beschäftigung in Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM). Neben Lohnkostenzuschüssen für Arbeitgeber ermöglicht es insbesondere die intensive Begleitung des Beschäftigten durch die Integrationsfachdienste zur nachhaltigen Sicherung und Stabilisierung des Arbeitsverhältnisses. ■

Kerstin Roth

Viel neuer Schwung für das tegut...-Lädchen

Auch in 2019 wurde das *tegut...Lädchen* wieder von vielen Seiten unterstützt, damit der kleine Nahversorger sowie Arbeitgeber für Menschen mit und ohne Einschränkungen mittel- und langfristig eine Zukunft hat.

Bereits zum Anfang des Jahres wurden fünf Gewinner von Einkaufsgutscheinen in Höhe von 20 Euro durch den Kronberger Bürgermeister Klaus Temmen und der Geschäftsführerin von *Perspektiven gGmbH*, Ulrike Schüller-Ostermann, ermittelt. Damit fand die vorweihnachtliche Aktion ihren Abschluss.

Am 01.03.2019 nahm der neue Marktleiter Martin Brötz seine Tätigkeit im *tegut...Lädchen* auf. Seine langjährigen Erfahrungen im Einzelhandel machen sich im *tegut...Lädchen* positiv bemerkbar. So hat er einige Änderungen vorgenommen, die den Kunden zugutekommen. Unter anderem gibt es nun Artikel für den Schulbedarf (Hefte, Blöcke, Stifte etc.) im Sortiment. Ebenso freuen sich die zahlreichen Schüler, die einen wesentlichen Teil der Kundschaft ausmachen, über ein größeres Angebot an Getränken sowie über belegte Sandwiches, die sie nun in ihren Pausen oder nach Schulschluss im Lädchen erwerben können.

Die dazu notwendige Erweiterung des Inventars ermöglichte eine Förderung der *Marguerite von Grunelius Stiftung*.

Ältere Menschen in unmittelbarer Umgebung zum Lädchen freuen sich immer wieder über die Einkaufsmöglichkeit vor der Haustür. Gerne helfen die Mitarbeiter des Lädtchens auch mal beim Einräumen der Einkäufe ins Auto oder beim Tragen des Einkaufs nach Hause. Auch der Lieferservice fand in 2019 wieder großen Anklang, und den medialen Aufrufen, die Existenz des *tegut-Lädtchens* zu sichern, folgten weitere neue Kunden.

Wie in der Vergangenheit wurden in 2019 wieder kleine, feine Aktionen für die Kunden angeboten. Das Besondere in 2019: neue Kooperationen wurden eingegangen, und das Ganze gipfelte in 2019 im 5-jährigen Jubiläum des *tegut...Lädtchens*.

Beim Ostermarkt war wieder der Osterhase zu Besuch und erhielt von einigen Kindern der Kita Pustebume, einem langjährigen Kunden, eine eigens erstellte Ostercollage. Neben Pflanzen und Blumen vom Hofgut gab es auch selbst gebastelte oder gehäkelte Deko- und Geschenkartikel aus der Tagesstätte von *Perspektiven e.V.* in Königstein zu erwerben.



Am Glücksrad gab es viel zu gewinnen, z.B. diesen handgehäkelten Putzschwamm aus der Tagesstätte Königstein



Im Mai fand dann wieder der Sommerblumenverkauf mit dem Hofgut Hohenwald statt. Damit zaubern sich Kunden des Lädchens, die nicht direkt zum Hofgut Hohenwald gelangen können, gerne immer wieder Farbtupfer auf ihre Balkone oder in ihre Gärten.

Neu war der „süße Sommerplausch“, bei dem frisch geschleudertes Honig von Daniel Hof und René Liedtke, Perlweine von der Kelterei Herberth sowie frischer und saftiger Kuchen von der Bäckerei Franz Ruppel verkostet, vor Ort verzehrt oder mitgenommen werden konnten.

Auch der Verein *Schönberg lebt e.V.* unterstützte mit einer Aktionswoche im Juni wieder das *tegut...Lädchen* tatkräftig und sorgte dafür, dass vorhandene und neue Kunden für ihren Einkauf ab 20 Euro ein Präsent dazu erhielten.

Beim Gemüsefest Ende August gab es frisches Gemüse und Gemüsekörbe vom Hofgut Hohenwald sowie Bücher zum Thema Gemüse, Ernährung und Gesundheit von der *Kronberger Bücherstube*.

Gemeinsam mit dem Obsthof Stamm wurden im tegut-Lädchen im September beim Apfelfest erntefrische Äpfel und frischer Süßer zur Verkostung und für den Verkauf angeboten.

Pünktlich am 01. November wurde gemeinsam mit zahlreichen Förderern und Unterstützern auf Stadt- und Kommunalebene das 5-jährige Jubiläum des *tegut...Lädchens* gefeiert.

Alle – intern wie extern – möchten weiterhin tatkräftig ihren Beitrag dazu leisten, dass es das *tegut-Lädchen* auch in den nächsten Jahren weiterhin gibt. Denn dies ist nur mit dem persönlichen Einsatz der Mitarbeiter und dem Engagement der Ehrenamtlichen sowie der finanziellen Unterstützung (von engagierten Stiftungen, der Stadt Kronberg, der *Aktion Mensch* und dem Landeswohlfahrtsverband) möglich. ■ Anna-Maria Ullrich



Organigramm Perspektiven e.V.

Vorstand



Artur Diethelm
1. Vorsitzender



Georg Vogt
2. Vorsitzender



Matthias Flora
Beisitzer



Jutta Seib-Vogt
Beisitzerin



Dr. Fabian Härtling
Beisitzer

Geschäftsführung



Ulrike Schüller-
Ostermann

Qualitätsmanagement



Bettina
Wehrheim

Verwaltung



Pia Schumacher



Kerstin Porst



Martina Volk

Oberursel

Tagesstätte



Leitung
Jorge
Chalmovsky



A. Bau



U. Dressing



G. Kement



J. Kilb



M. Korkmaz



D. Topuz

Betreutes Wohnen



Leitung
Susanne
Möller



M. Bayir



R. Bock



S. Bräuchle



S. Demir



O. Ernst-Diehl



J. Kilb



K. Hacker



M. Kaufmann



K. Koch



S. Koch-Andrade



A. Landvoigt



S. Löb



S. Pforr-Renton



C. Schätzel



D. Topuz



A. Watjer

Perspektiven für Kinder



S. Bräuchle



R. Bock



C. Schätzel

Königstein

Tagesstätte Königstein



Leitung
Jorge
Chalmovsky



A. Heuer



B. Leiminger



K. Embach-Riehl

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle



Jorge
Chalmovsky

Präventionsprojekt Verrückt? – Na und!



B. Hasselbach



C. v. Gerlach

AS*TRA – Asyl und Trauma



Leitung
Semra
Demir



K. Hacker



M. Korkmaz

Psychosoz. Kontakt- und Beratungsstelle, Betreutes Wohnen



A.-M. Ullrich

Bad Homburg

Integrationsfachdienst



Leitung
Kerstin Roth



H. Dreibold



M. Roth



G. Taschke



A. Ziehm

Betreutes Wohnen



M. Becker



C. Demir



C. v. Gerlach



B. Hasselbach



J. Heinbuch



S. Horn



R. Laura



C. Schlegel



B. Wehrheim

Frankfurt am Main

Betreutes Wohnen



Leitung
Andrea Kempf



H. Brassat



G. Hensel



S. Kratzien



A. Krämer



M. Lepper



J. Michel



G. Reichel



C. Schlegel



H. Tillich



P. Vazquez

Steinbach

Tagesstätte Steinbach



Leitung
Jorge
Chalmovsky



K. Bergmann



D. Klein



B. Mages



V. Schlöber

Betreutes Wohnen



S. Hölzel



O. Öztürk



N. Schoepski

Beratung und Prävention

Die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)

Einleitung: Ob in den Einzelberatungen oder in unseren Gesprächsgruppen, die PSKB ist ein vertrauensvoller Ort des gegenseitigen Erfahrungsaustausches von Betroffenen, bzw. Angehörigen, und den beiden PSKB-Mitarbeiter*innen, der Klärung der Problemlagen und Bedarfe und dem gemeinsamen Entwickeln von Lösungsstrategien. Hier finden unsere Klient*innen aber auch seelischen Beistand und entlastende Gespräche in Krisen- und schwierigen Lebenssituationen.

Die beiden Mitarbeiter*innen der PSKB – Anna-Maria Ullrich betreut mit 10 Wochenstunden die Zweigstelle im Psychosozialen Zentrum (PSZ) in der Kirchstraße 9 in Königstein und Jorge Chalmovsky ist mit 14 Wochenstunden zuständig für die Beratungsstelle im PSZ in der Alberusstraße 5 in Oberursel – unterstützen und beraten die Betroffenen, damit diese mit ihrer Erkrankung in ihrem gewohnten Lebensumfeld weitgehend sozial integriert leben können. Vorrangige Zielgruppe der PSKB sind psychisch erkrankte Menschen oder die von einer psychischen Erkrankung bedroht sind. Auch Menschen mit körperlichen Behinderungen oder mit Abhängigkeits-erkrankungen melden sich bei uns. Die PSKB steht außerdem für deren Angehörige und andere Bezugspersonen als Ansprechpartner bereit: Es gilt, Fragen hinsichtlich des allgemeinen Umgangs mit dem Betroffenen zu klären und spezielle Versorgungsangebote des erkrankten Familienmitgliedes zu erörtern. Ziel sind hierbei Entlastung und Unterstützung durch die nahestehenden Vertrauenspersonen.

Die Gruppenangebote:

Neben den Einzelberatungen finden in unserem Psychosozialen Zentrum in der Alberusstraße 5 in Oberursel regelmäßig Gesprächsgruppen statt für von einer psychischen Erkrankung Betroffene oder für Angehörige psychisch erkrankter Menschen.

In diesen Gruppen werden offene Probleme erörtert, die von den Teilnehmer*innen eingebracht werden, oder von den beiden Mitarbeiter*innen vorbereitet wurden. Gemeinsam suchen wir nach neuen Lösungs- und Bewältigungsstrategien oder auch nach alternativen Verhaltensweisen.

Themen in den Beratungen des vergangenen Jahres waren u. a.

- sozialrechtliche Fragen und Hilfen bei Sozialleistungen, Renten, Krankengeldbezug, Einstufung Grad der Behinderung
- immer wieder Wohnungsverlust, -finanzierung, -suche
- die Erkrankung und deren Folgen
- Paarprobleme, Ehekrisen
- Ein Drittel unserer Beratung galt Angehörigen
- Weiterhin Trennung, Trauer, Sorgen, Arbeitslosigkeit,

Die Beratung ist vertraulich und kostenlos.

Weitere geplante Gruppenangebote wie Soziales Kompetenztraining und eine Qigong-Gruppe konnten aus personellen Gründen nicht fortgeführt werden.

Neben den Gesprächsgruppen hat sich aber seit mehreren Jahren der *Perspektivenchor* etabliert, der zu allen unseren jahreszeitlichen Festen zur kulturellen Bereicherung beiträgt. Einmal wöchentlich proben wir im Multifunktionskellerraum in der Alberusstraße 5. Immer wieder freue ich mich über die gute Laune und



Der Perspektivenchor fertig zum Vortrag

den Spaß in der Gruppe, das Lachen, aber auch die Ernsthaftigkeit (und das Durchhaltevermögen) der Teilnehmer*innen beim Einstudieren der Lieder. Neben dem Singen spielen beim Aufwärmen Körperübungen und rhythmische Bewegung (bis zum Syrtaki-Tanzen) eine große Rolle, meistens begleitet durch unseren Percussionisten Theo Kirberg mit dem für unsere Gruppe entwickelten Beat. Für die Teilnehmer*innen ergeben sich dadurch, verbunden mit dem Gesang, ganzheitliche Erfahrungen mit einer Stärkung von Körper und Geist.

Als beachtenswertes Thema, welches in den letzten Jahren – neben der steigenden allgemeinen Beratungs-Nachfrage – auffällt, ist die steigende Anzahl der jungen Menschen (oft Männer), die in eine Art Lethargie verfallen und z.B. nach abgebrochenem Studium oft wieder zu den Eltern zurückkehren und dort – oder auch in einer eigenen Wohnung – in Stillstand und Nichtstun verharren. Eine Problematik, mit der ich mich im kommenden Jahr fortbildungsmäßig genauer befassen möchte und deren Ursachen uns auch im Kollegium und in den Gruppen und Gesprächen mit den Angehörigen und Betroffenen oft beschäftigt. ■

Jorge Chalmovsky

Bericht einer Teilnehmerin der Angehörigengruppe von Perspektiven e.V.

Der erste Schritt, sich als Angehörige/r an „Perspektiven“ zu wenden, ist der schwerste: Sich einzugestehen, dass man die Sorge um einen Angehörigen/eine Angehörige nicht mehr allein bewältigen kann. Sich überhaupt erstmal einzugestehen, dass die eigene Tochter / der eigene Sohn / ein Familienmitglied nicht mit dem eigenen Leben zurechtkommt und damit die Familie extrem belastet. All diese Überlegungen sind die Voraussetzung, um diesen ersten Schritt zu tun, sich bei „Perspektiven“ Unterstützung zu holen. Direkt mit den ersten Gesprächen bei Herrn Chalmovsky gibt es den Hinweis auf die Angehörigengruppe, die sich jeden ersten Donnerstag im Monat von 18 bis 20 Uhr trifft, angeleitet von zwei Mitarbeitern des Vereins, zur Zeit Frau Ullrich und Herr Chalmovsky.

In dieser Runde von Betroffenen, meist sind zwischen 5 und 8 Personen anwesend, erfährt man, dass man mit seinen Sorgen nicht allein ist. Es ist Raum da für persönliche Schilderungen, für den Austausch untereinander und vor allem ist durch die Leitung der Runde durch Fachleute immer auch eine klare Struktur mit Lösungsansätzen gegeben.

In der Eingangsrunde nennt jede/jeder die eigene Problematik. Je nachdem, ob Neue in der Runde sind, wird sich vorgestellt, mal die für alle neue Situation geschildert, mal einfach die augenblickliche Lage benannt. Immer geht es in dieser Eingangsrunde, die auch die Hälfte der Sitzungszeit beanspruchen kann, darum, das vorrangige Thema / die vorrangigen Themen herauszuhören, an denen dann weiter gearbeitet wird. Der große Vorteil in der Angehörigenrunde ist der, dass die Gruppe sehr offen ist; manche kommen schon Jahre, andere sind nur kurzzeitig dabei. Die Teilnehmer/innen profitieren nicht nur von der fachkundigen Leitung dieser Runde, sondern ganz besonders von der Aufrichtigkeit und

Offenheit aller Anwesenden. Für neu Hinzukommende ist es stets wichtig, zu wissen, dass es hier um einen geschützten Raum geht, dass alles was in der Angehörigengruppe besprochen wird, auch im Vertrauen geschieht, nicht nach außen getragen wird.

Das schafft eine sehr warme, freundliche Atmosphäre, in der sich Menschen mit ihren Problemen aufgehoben und verstanden fühlen. Eine ganz wertvolle Einrichtung von Perspektiven, diese Angehörigengruppe!

Anzahl Ratsuchender	Königstein Oberursel		
	2019	2019	
Weiblich	34	102	136
Männlich	16	63	79
Anteil Angehöriger in %	18	30	24

Alter	Königstein Oberursel		
	2019	2019	
18 – 29 Jahre	6	18	24
30 – 39 Jahre	3	22	25
40 – 49 Jahre	6	28	34
50 – 59 Jahre	10	33	43
über 60 Jahre	6	38	44
18 – 29 Jahre	9	45	54
Keine Angabe	19	25	44

Beratungsfrequenz	Königstein Oberursel		
	2019	2019	
Kontinuierlicher Kontakt	7	11	18
5-10 Beratungstermine	9	27	36
Unter 5 Beratungstermine	34	126	160

Beratungen insgesamt	Königstein Oberursel		
	2019	2019	
Einzelberatungen	68	146	214
Paar-/Familiengespräche	0	10	10
Telefon- / E-Mail-Kontakte	132	306	438
Teilnehmer Gruppenangebote	0	120	120

Vermittelt von	Königstein Oberursel		
	2019	2019	
Tagesstätte	6	10	16
Suchtberatung	0	1	1
Gesetzlicher Betreuer	1	3	4
Ärzte, Therap., Soz.-Psy. Dienst	5	26	31
Internet	8	32	40
BW / PSKB/PfK (von 2019 übernommen)	9	45	54
Angehörige / Bekannte	5	18	23
Sonstige	6	15	21
Nicht bekannt	0	14	24

Wohnorte	Königstein Oberursel		
	2019	2019	
Königstein	22	10	32
Kronberg	3	12	15
Oberursel	4	54	58
Hintertaunus	1	18	19
Steinbach	0	12	12
Bad Homburg	10	30	40
Friedrichsdorf	1	11	12
Glashütten	0	1	1
Frankfurt am Main	2	7	9
Sonstige	3	7	10
Keine Angabe	4	2	6

AS*TRA – Asyl und Trauma

Unser Projekt *AS*TRA – Asyl und Trauma*, das Traumafachberatung für geflüchtete Menschen anbietet, besteht nun seit über zwei Jahren. Ziel des Projektes ist die Entlastung traumatisierter Menschen, die aufgrund von Vertreibung, Krieg und Menschenrechtsverletzungen nach Deutschland geflüchtet sind.

Wir möchten mit unserer Beratung die Lebensqualität von traumatisierten geflüchteten Menschen verbessern und sie dabei unterstützen, ein weitgehend selbstbestimmtes Leben zu führen.

Als Berater müssen wir uns immer wieder bewusst machen, dass alle, die in unsere Beratungsstelle kommen, einen hohen Leidensdruck haben und Unterstützung brauchen, um ihr Leben einigermaßen zu ordnen und die für ihre Stabilisierung nötigen Schritte zu gehen.

Das Projekt versteht sich auch als ein Beitrag zu einer möglichst erfolgreichen Integration der betroffenen Menschen in ihr neues Lebensumfeld und hilft den Menschen, sich hier, außerhalb ihrer Heimat, zurecht zu finden.

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass in den Herkunftsländern psychische Probleme sehr tabuisiert sind, sodass die Menschen sich bei entsprechenden Symptomen zunächst scheuen, psychosoziale Hilfen anzunehmen. Haben sie jedoch den Weg zu uns gefunden, hilft die Beratung den meisten und führt zu einer sichtbaren Entlastung. Das Gespräch über Traumata, deren Entstehung, Symptome und das Vorgehen in unseren Beratungen führt dazu, dass die Menschen Hoffnung schöpfen und sich ihr Zustand verbessern kann.



Auch in 2019 ging unsere Arbeit bei AS*TRA erfolgreich weiter. Wir haben über 750 Einzel-, Paar-, Familien-, Angehörigen-, Ehrenamts- und Beratungen von Fachkräften und Gruppenangebote durchgeführt. Gerade letztere erfreuten sich reger Teilnahme. Wir haben, wo wir dies als notwendig erachteten, vermittelnd und begleitend an andere Dienste verwiesen.

Erfahrungswerte, die wir im Laufe unserer Arbeit gewonnen haben, zeigen, dass es nicht möglich ist, traumaspezifisch zu arbeiten, wenn die Lebenssituation des traumatisierten Menschen nicht stabil ist. Also bemühen wir uns um Aufklärung, Ressourcenarbeit und methodisches Handeln und darum, Achtsamkeit, Konzentration und Selbstwirksamkeit anzuregen. Mit dieser Vorgehensweise ist es uns in vielen Fällen gelungen, Symptome abzuschwächen und Menschen wieder zu befähigen, den Alltag besser zu bewältigen und behutsam eine neue Lebensperspektive zu entwerfen.

Die Menschen sind früher oder später wieder eher in der Lage, an Sprachkursen teilzunehmen, einer Beschäftigung oder Arbeit nachzugehen. Eltern können sich wieder besser um ihre Kinder kümmern, Angehörige werden im Zusammenleben mit Erkrankten entlastet, Konflikte bearbeitet.

Wir versuchen, so barrierefrei wie möglich zu arbeiten. Die Beratung erfolgt zeitnah und kostenfrei, es werden Dolmetscher und Sprachmittler eingesetzt, und auch unsere Mitarbeiter können einige relevante Sprachen abdecken.

Für uns sehr hilfreich ist auch die Schnittstellenfunktion zwischen Gemeindepсихiatrie und Flüchtlingshilfe, in deren Arbeitsfeldern wir uns gleichermaßen bewegen.

Um unsere Arbeit nachvollziehbar darstellen zu können, möchten wir im Folgenden zwei Praxisbeispiele erläutern und mit den Stimmen unserer Klientinnen zu unterlegen.

Im ersten Beispiel geht es um eine traumatisierte Mutter mit ihren Kindern. Die Traumafachberatung wird von der Mutter seit 2018 regelmäßig genutzt, die Familie wurde von Ehrenamtlichen an uns vermittelt. Die Mutter hat dadurch ihre Ängste verloren und hat wieder Vertrauen in ihr Umfeld gefasst.

Sie besucht, obwohl die Familie nur den Aufenthaltsstatus einer Duldung hat, Sprachkurse und hat das Sprachniveau A2 erreicht. Bald geht sie zusätzlich einer Beschäftigung nach. Sie ist in der Lage, ihre Chance zu nutzen, und die Kinder können sich inzwischen besser auf ihre Schule konzentrieren und ihre Ressourcen nutzen. Es steht für die Mutter außer Frage, dass sie sich bei Problemen an uns wenden kann, gemeinsam sind wir in der Lage nach Lösungen zu suchen. Sie muss nicht die Hilfe und Unterstützung ihrer Kinder in Anspruch nehmen, vielmehr ist sie in der Lage, trotz erlebter Traumata, ihre Kinder zu erziehen und ihre Rolle als Erwachsene anzunehmen.

*Mein Name ist Hxxxx und ich bin 16 Jahre alt. Ich lebe mit meiner Mutter und mit meinen Geschwistern zusammen in einer Unterkunft. Ich besuche die 9. Klasse der Realschule und zwei Mal in der Woche nachmittags gehe ich ins Städtel-museum. Dort lerne ich mehr über Kunst. Ich bin dort in einem Kunstprogramm für künstlerisch Talentierte. Ich habe also viel zu tun. Früher sollte ich immer viel für meine Eltern tun, zum Beispiel zur Ausländerbehörde oder zum Arzt mitgehen. Weil meine Eltern nicht genug Deutsch konnten. Aber seitdem meine Mutter Perspektiven und das Projekt AS*TRA kennt, habe ich nicht mehr so viel zu tun. Ich bin sehr froh, dass es diesen Verein gibt. Wir bekommen viel Hilfe von ihnen. Wenn wir Hilfe brauchen, sind sie immer für uns da. Meine Mutter vertraut ihrer Beraterin sehr. Sie sind alle sehr nett und hilfsbereit.*

H. aus dem Irak

Das Statement rechts gab uns eine traumatisierte junge Frau aus Zimbabwe. Sie besucht seit einem Jahr regelmäßig unsere Beratungsstelle. Durch die Arbeit mit ihren Ressourcen wurde die Klientin stabilisiert und konnte ihre Selbstheilungskräfte aktivieren. Nun macht sie ein Online Studium in Informatik, lernt mit Erfolg die deutsche Sprache und sucht nach einer Erwerbstätigkeit, um vom Staat unabhängig zu sein.

Da sich Traumafolgen oft verzögert und leider auch sehr andauernd zeigen, rechnen wir für die Zukunft trotz der deutlich geringeren Zahl neu ankommender Asylsuchender mit einer anhaltend hohen Nachfrage. Auch hinsichtlich der Tatsache, dass es im Hochtaunuskreis kein vergleichbares Angebot gibt, glauben wir, dass unserer Beratungstätigkeit auch in den nächsten Jahren eine wichtige Rolle in der psychosozialen Versorgung im Hochtaunuskreis zukommt. ■

Semra Demir



Thank you so much for everything. I cannot believe it has been more than a year since I walked through the doors of Astra the first time. Before then I knew I could not live with myself any longer. The pain and sadness had gotten almost unbearable. The walls were closing in and I seemed to be surrounded from every side. I was a prisoner of both the present and the past. The hopes I held of a happier and fulfilling life seemed to fizzle away. I was then booked for a consultation with dear Mrs Hacker. Going into the meeting I had no expectations but was desperate for something that would numb the pain and feeling of isolation. Just over a year later I feel brand new. I owe everything I am to Mrs Hacker and Astra, the organization that makes it possible for people like me to receive help in times of need. I am so grateful for your investment and compassion, thank you.

Übersetzung:

Vielen Dank für alles! Ich kann nicht glauben, dass es kaum mehr als ein Jahr her ist, seit ich das erste Mal durch die Tür von Astra gelaufen bin. Vorher wusste ich, dass ich nicht mit mir selbst leben konnte. Der Schmerz und die Traurigkeit waren fast unerträglich geworden. Die Mauern schlossen sich, und ich schien von jeder Seite umgeben zu sein. Ich war eine Gefangene meiner Vergangenheit und meiner Gegenwart. Die Hoffnung auf ein glückliches und erfülltes Leben schien zu schwinden. Dann wurde ich für eine Beratung mit der lieben Frau Hacker angemeldet. Als ich in die Besprechung ging, hatte ich keine Erwartungen, sondern suchte nur verzweifelt nach etwas, das den Schmerz und das Gefühl der Isolation betäuben würde. Etwas mehr als ein Jahr nach dem ersten Gespräch fühle ich mich brandneu. Ich verdanke Frau Hacker und Astra alles was ich bin.

*AS*TRA ist die Organisation, die es Menschen wie mir ermöglicht, in Zeiten der Not Hilfe zu erhalten. Ich bin so dankbar für Ihre Investition und Ihr Mitgefühl, danke.*

A. aus Zimbabwe

Anzahl Ratsuchender	2019
Weiblich	38
Männlich	77
Gesamt	115

Anzahl Einzelkontakte	2019
Gesamt	773

Beratungsfrequenz	2019
Kontinuierlicher Kontakt	22
5 - 10 Termine	20
< 5 Termine	61
Anfragen / Fachkontakte	12
Gesamt	115

Herkunft	2019
Afghanistan	59
Syrien	11
Irak	7
Iran	8
Eritrea	6
Somalia	2
Pakistan	1
Äthiopien	1
Zimbabwe	1
Türkei	2
Aserbeidschan	4
Ukraine	1
Tunesien	2
Nigeria	2
Russland	1
Unbekannt	7

Alter	2019
18 - 29	59
30 - 39	28
40 - 49	21
50 - 59	2
Unbekannt	5

Wohnsituation	2019
Gemeinschaftsunterkunft	85
Eigene Wohnung	22
Unbekannt	8

Wohnorte	2019
Oberursel	19
Kronberg	3
Königstein	8
Bad Homburg	15
Usingen	2
Schmitten	10
Grävenwiesbach	3
Friedrichsdorf	10
Neu Anspach	5
Wehrheim	1
Glashütten	1
Steinbach	1
Weilrod	4
Sonstige/Unbekannt	33

Aufenthaltsstatus	2019
Aufenthaltsgestattung	37
Aufenthaltsurlaubnis	51
Duldung	21
Visum	1
Unbekannt	7

Familienstand	2019
Alleinlebend	77
Mit Familie	35
Andere / unbekannt	3

In BRD angekommen im Jahr	2019
2014	5
2015	50
2016	15
2017	12
2018	14
2019	9
Unbekannt	10

Perspektiven für Kinder

Das Beratungsangebot *Perspektiven für Kinder* besteht seit 2013. Es richtet sich an Kinder psychisch kranker Eltern und deren Familien im gesamten Hochtaunuskreis.

In der Beratungsstelle arbeiten die beiden Sozialpädagoginnen Renate Bock und Claudia Schätzel sowie der Psychologe Stefan Bräuchle mit insgesamt 31 Wochenstunden sowohl in der Beratungsstelle als auch in aufsuchender Arbeit.

In 2019 wurden 32 Familien mit insgesamt 45 Kindern kurz- oder längerfristig begleitet, darunter gab es 27 Neukontakte. Vermittlungen erfolgten u.a. durch das *Vitos-Waldkrankenhaus* Köppern und die Jugendämter im Hochtaunuskreis. Das

Spektrum der Bedürfnisse der Anfragenden reichte von einmaligen Beratungen bis hin zu längerfristigen Begleitungen.

In Einzelfällen leisteten die Projektmitarbeiter*innen zwei niedrigschwellige begleitete Umgänge, eine begleitete Übergabe des Kindes sowie ergänzende Elterngespräche.

Das *Eltern-Kind-Café* bot im Berichtsjahr ein zweimonatliches Freizeitangebot für Eltern mit vorwiegend jüngeren Kindern (Kaffee und Kuchen, Spiele und andere gemeinsame Aktivitäten in unseren Räumlichkeiten sowie kleinere Ausflüge in die Umgebung).

Ein Highlight für Kinder und Eltern war 2019 ein Besuch der Burgfestspiele Bad Vilbel. So konnten wir einen schönen Nachmittag mit Familien verbringen und *Emil und die Detektive* genießen. Viele unserer Aktivitäten sowie die Unterstützung einzelner Kinder waren mit Hilfe von Förderern und Spenden möglich. Hier danken wir ganz besonders der *Kinderhilfe Königstein/Hochtaunus* für ihre großzügige Hilfe.

Im Berichtszeitraum stellten wir *Perspektiven für Kinder* in verschiedenen Arbeitskreisen und Kooperationstreffen der Stadt Bad Homburg und des Hochtaunuskreises vor. Das waren Bereiche der Jugendämter wie ambulante Erziehungshilfen, *Allgemeiner Sozialer Dienst, Fachbereich 35a (von seelischer Behinderung bedrohte Kinder)*, Frühe Hilfen von Stadt und Kreis, Kooperationstreffen unterschiedlicher sozialer Einrichtungen im Hochtaunus, *Sozialpsychiatrischer Dienst Hochtaunus, Sozialdienst Vitos Waldkrankenhaus* und die *Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft Hintertaunus*.



Für den Kinderschutzbund stellten wir unser Beratungsangebot im Rahmen einer Fortbildung vor. Thema: *Seelische Belastung von Kindern psychisch kranker Eltern*.

Die Reflexion unserer Beratungsarbeit und die konzeptionelle Weiterentwicklung sind durch regelmäßige Fallbesprechungen, Fortbildungen und Supervision gewährleistet

Die Abläufe im Projekt sind in das Qualitätsmanagementsystem von *Perspektiven e.V.* eingebunden. Darin eingearbeitet wurden eine Verfahrensanweisung und Checklisten zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung. Die Konzeption wurde überarbeitet und den Erfahrungen der letzten 5 Jahre angepasst. Die Mitarbeiterin Claudia Schätzel hat inzwischen die einjährige Weiterbildung zum Thema Störungsspezifisches Kindermonodrama für Therapie und Beratung abgeschlossen.

Ausblick

Es ist eine Erweiterung der Beratungsstellenarbeit geplant. Neben dem niedrigschwelligen Beratungsangebot, welches das Herz unserer Arbeit bildet, stellt sich das Mitarbeiterteam auch für Aufgaben in Kooperation mit dem Jugendamt zur Verfügung. Begonnen haben wir mit begleiteten Umgängen in Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil, in denen ein herkömmlicher Umgang mit den Kindern nicht stattfinden kann. Weitere Aufgabenfelder werden entwickelt. ■

Claudia Schätzel

Anzahl der Neufälle, vermittelt von	2019
Frühe Hilfen	1
Vitos Klinik (stationär und Tagesklinik)	3
Betreutes Wohnen	3
Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstellen	6
Andere	14
Gesamt	27

Anzahl der Beratungen (Alt- und Neufälle)	2019
Einzelgespräche mit Kindern	50
Einzelgespräche mit Angehörigen, Bezugspersonen	118
Familiengespräche	8
Gesamt	176

Anzahl der Kinder/Jugendlichen (Alt- und Neufälle)	2019
Gesamt	45

Alter der Kinder	2019
2-6 Jahre (2 Kinder unter einem Jahr)	15
7 – 12 Jahre	12
13 – 18 Jahre	16
Über 18 Jahre	2

Wohnorte	2019
Oberursel	13
Kronberg	4
Königstein	1
Bad Homburg	3
Friedrichsdorf	2
Steinbach	0
Hintertaunus	5

Anzahl der Gruppen- und Freizeitangebote	2019
Gesamt	5

Niedrigschwellige begleitete Umgänge/Übergaben	2019
Gesamt	35

Anzahl der Netzwerktreffen (auch Sponsoren)	2019
Gesamt	11

Fortbildungen/Fachtagungen	2019
Gesamt	3

Verrückt? Na und! – Hochtaunuskreis



... spricht mit jungen Menschen über seelische Gesundheit und zeigt Perspektiven bei möglichen seelischen Krisen.

Die sehr motivierte Regionalgruppe – bestehend aus Klient*innen und Mitarbeiter*innen des Vereins Perspektiven, der Diakonie Hochtaunus und dem Sozialpsychiatrischen Dienst – hat in 2019 mit der engagierten Unterstützung der Koordinatorinnen das Projekt deutlich vorangetrieben.

Das belegen folgende Zahlen:

- Zehn Projekttag an fünf Schulen
- Ein Projekttag für Auszubildende
- Ein Elterninformationsabend
- Vier Arbeitstreffen der Regionalgruppe (bestehende aus sieben persönlichen und acht fachlichen Expert*innen)
- Ein Strategietreffen mit dem Programmentwickler
- Schulung von drei neuen Expert*innen

Wir haben 2019 mit unserem Präventionsangebot 262 junge Menschen und über 150 Eltern, Lehrer und pädagogisch Interessierte im Hochtaunuskreis erreicht.

Über 95 Prozent der Teilnehmer*innen empfehlen unsere Arbeit weiter.

Besonders gefallen hat den Teilnehmer*innen:

- „...die Aufklärung und die angenehme Atmosphäre.“
- „...dass die Schüler miteinbezogen wurden und man nicht sechs Stunden sitzen und zuhören muss.“
- „...die intensiven Gespräche.“
- „...dass wir unsere eigenen Erfahrungen einbringen durften.“
- „...dass man offen reden und Fragen stellen konnte.“
- „...dass wir offen über Probleme gesprochen haben, und man keine Angst haben musste, verurteilt zu werden.“
- „...dass ich einen anderen Blickwinkel bekommen habe.“
- „...der persönliche Erfahrungsbericht von Betroffenen.“
- „...die Struktur vom ganzen Workshop.“

Auch das Thema Nachhaltigkeit verbessern wir stetig. Neben den Teilnehmer*innen, die schon seit Projektstart einen Krisenauswegweiser mit Hilfen in der Region erhalten, bekommen nun auch die Lehrkräfte ein Handout zum Thema: Was Lehrkräfte für psychisch belastete Schüler tun können.



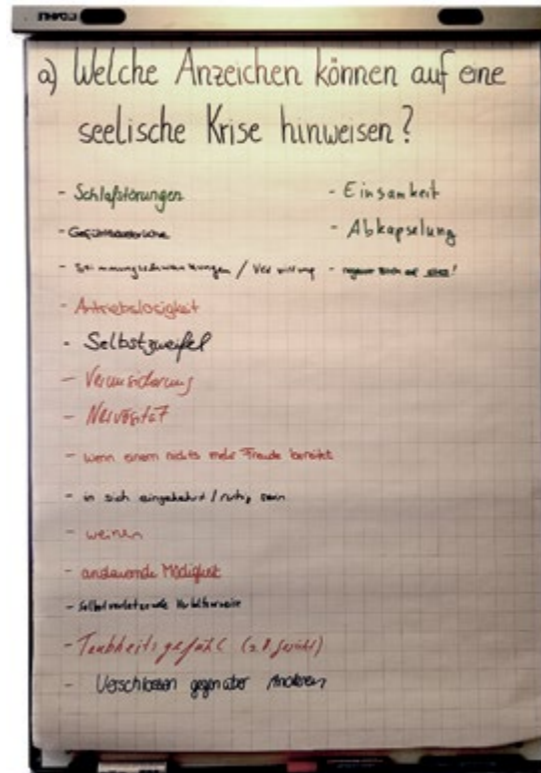
Die beiden Projektkoordinatorinnen wurden vom Programmentwickler für das neue Angebot Lehrerfortbildungen geschult, sodass ab 2020 Lehrerfortbildungen gebucht werden können.

Wir freuen uns, den Schulen die Workshops auch im nächsten Jahr weiterhin kostenfrei anzubieten. In diesem Zusammenhang bedanken wir uns ganz herzlich bei allen Förderern, insbesondere der DESTAG-Stiftung, der Dr. Ludwig-Pfannmüller-Stiftung sowie dem Rotary Club Bad Homburg.

Auch bedanken wir uns bei den bundesweiten Förderern BARMER und SKala e.V., die jeden durchgeführten Projekttag anteilig unterstützen.

Die Refinanzierung des Präventionsprojektes bleibt weiterhin eine Herausforderung, sodass wir dringend auf der Suche nach langfristigen finanziellen Förderern sowie privaten Spendern sind. ■

Beatrice Hasselbach & Cornelia von Gerlach



Ausarbeitung der Teilnehmer bei stummem Schreibgespräch an einem Projekttag

Weitere ausführliche Informationen unter:

<https://www.perspektivenev.de/index.php/angebote/praeventionsprojekt-verrueckt-na-und>



Erfahrungsbericht einer neuen fachlichen Expertin

Als ich von dem Projekt Verrückt? Na und! durch einen Arbeitskollegen erfahren habe, war ich sofort begeistert.

Ich arbeite in meinem Job täglich mit Menschen, die unter einer psychischen Erkrankung leiden und bin der Auffassung, dass Prävention im Bereich „psychische Gesundheit“ eine wichtige Rolle spielt bzw. mehr spielen sollte. Meine Motivation, an dem Projekt teilzunehmen, ist es, dass ich gerne dazu beitragen möchte, dass junge Menschen mehr Aufklärung über das Thema „psychische Gesundheit“ erhalten, weniger Berührungsängste im Umgang mit psychisch erkrankten Menschen haben und in persönlichen Krisen gut gewappnet sind.

Nach wenigen Wochen durfte ich bereits an einer Schulung in Heppenheim teilnehmen. In einer gemischten Gruppe von persönlichen Experten und fachlichen Experten wurden wir auf die Gestaltung eines Schultages vorbereitet. Uns wurden viele praktische Übungen und Tipps an die Hand gegeben sowie ein Manual, das als Ideengeber für unsere Einsätze genutzt werden kann.

Zur Vorbereitung auf meinen ersten eigenen Projekttag durfte ich bei einem Schultag hospitieren. Hier konnte ich praktische Erfahrungen sammeln und ein Gefühl dafür bekommen, wie man einen Schultag zeitlich und inhaltlich sinnvoll gestalten und strukturieren kann.

Vor meinem ersten Einsatz an einem Gymnasium war ich ziemlich aufgeregt und nervös. Obwohl ich durch die beiden Projektkoordinatorinnen sehr gut vorbereitet wurde, hatte ich Angst, dass ich mit der Zeit nicht zurechtkommen würde und dass mir die Moderation eines ganzen Schultages schwer fallen würde. Zum Glück hatte ich einen erfahrenen, persönlichen Experten an meiner Seite, der mich beruhigen konnte und im Verlauf des Tages immer wieder eingesprungen ist, wenn ich nicht genau weiter wusste.

Die Schulklasse war von Anfang an engagiert dabei, was mir meinen ersten Einsatz sehr erleichtert hat. In der Klasse herrschte eine angenehme Atmosphäre, sodass ein offenes Sprechen über eigene Erfahrungen der Schüler sowie Erfahrungen aus dem sozialen Umfeld der Schüler gut möglich war. Erfreulich fand ich, dass auch beide Klassenlehrer aufgeschlossen waren, über ihre eigenen Erfahrungen und Meinungen zu sprechen und sich aktiv an dem Projekttag beteiligten.

In der Abschlussrunde äußerten sich die Schüler sehr positiv über den Tag. Insbesondere der Bericht des persönlichen Experten hatte Ihnen gut gefallen, und sie waren der Meinung, dass sie sich viel von dem Projekttag mitnehmen konnten. Mir hat mein erster Verrückt? Na und!-Schultag – trotz meiner Nervosität – viel Spaß gemacht, und ich freue mich jetzt schon auf neue spannende Projektstage im kommenden Jahr!

Sabine Gann, Mitarbeiterin im Sozialpsychiatrischen Dienst Hochtaunuskreis



Auch in 2019 verfolgten die Qualitätsmanagement-Beauftragten Bettina Wehrheim und ihre Vertretung Kerstin Roth in enger Zusammenarbeit mit den Teamleiter*innen engagiert die Weiterentwicklung des betriebseigenen Qualitätsmanagementsystems (QMS). Unterstützend tätig ist derzeit die Firma *Sollence GmbH*. Der Umgang mit den Qualitätsvorgaben wird den Mitarbeiter*innen zunehmend selbstverständlicher. Alle Einrichtungen und Dienste wurden intern auditiert und im externen Audit die Konformität mit den Vorgaben der DIN EN ISO 9001:2015 und der AZAV bestätigt, sodass die Rezerifizierung nach DIN ISO bis zum Jahre 2022 gewährt wurde. Die Trägerzulassung nach AZAV ist gültig bis 2023.

Im Rahmen der BTHG-bedingten Umstellungen werden laufend interne Dokumente und Verfahrensanweisungen überarbeitet und angepasst, hinsichtlich datenschutzrelevanter Dateien unterstützt hierbei die externe Datenschutzbeauftragten Ilse Römer.

In zwei internen Fortbildungstagen wurden die Mitarbeiter*innen aus den Tagesstätten und dem Betreuten Wohnen im Hochtaunuskreis in der Anwendung des Integrierten Teilhabeplans (ITP) geschult.

Drei Mitarbeiter im Hochtaunuskreis wurden im neuen digitalen Verfahren PersEH geschult und gaben ihr Wissen als Multiplikatoren weiter.

Selbst organisiert war diese interne Fortbildung: *Einführung in die Terminologie der Geschlechtsidentitäten mit Blick auf Sprache, Recht und Gesundheitssystem.*

Darüber hinaus nahmen die Mitarbeiter*innen individuell unterschiedliche Fort- und Weiterbildungsangebote wahr, die Bezug zur beruflichen Praxis haben. Schwerpunkte hierbei waren bspw. systemische Beratungspraxis, Traumabehandlung, Asylrecht, Umgang mit Verschuldung oder Messieproblematik und gesetzlich begründete Änderungen in der Eingliederungshilfe.

Begonnen wurde mit der Überarbeitung unserer Konzeption zum Ambulant Betreuten Wohnen. Ausschlaggebend sind einerseits die BTHG-bedingten Veränderungen andererseits aber auch unsere Entscheidung, im Hochtaunuskreis künftig Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischer Erkrankung und Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung in einem Team anzubieten. Auch hierin sehen wir eine qualitative Verbesserung, da das Team auf noch mehr unterschiedliche Expertisen zurückgreifen kann und somit bspw. Menschen mit Doppeldiagnosen oder Komorbidität adäquater versorgt werden können.

Ein Ziel der noch nicht abgeschlossenen internen Diskussion ist es, den Begriff Betreutes Wohnen durch den Begriff *Assistenzleistungen zur Sozialen Teilhabe* zu ersetzen, um damit dem Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe auch konzeptionell gerecht zu werden. ■

Ulrike Schüller-Ostermann



Usinger Anzeiger 02.11.2019

Taunus Zeitung 16.10.2019

Freiwilliges soziales Jahr bei Perspektiven e.V.

Erfahrungsbericht von Jonas Kilb

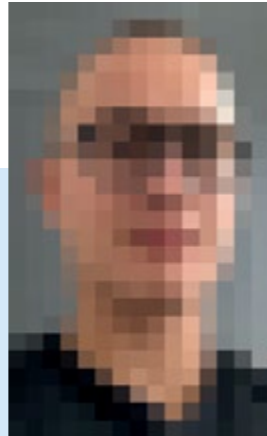
Im Herbst letzten Jahres entschloss ich mich dazu ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Vor dem Studium wollte ich eine Zeit einlegen, in der meine Leistungen nicht durch Noten und starre Bewertungssysteme beurteilt werden, sondern meine menschlichen Werte im Vordergrund stehen. Außerdem habe ich mich schon immer für die Notsituationen jener Menschen interessiert, die aus gesundheitlichen oder sonstigen Gründen nicht, oder nur bedingt, am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Über die Vermittlungsagentur Volunta gelangte ich schnell und unkompliziert an Perspektiven e.V.

Vor meinem ersten Probetag wusste ich überhaupt nicht worauf ich mich einlasse und rechnete mit den merkwürdigsten Situationen; ich habe vorher schlicht nie bewusst mit psychisch erkrankten Menschen zu tun gehabt und hatte somit zwar keine konkrete, aber dennoch verzerrte Vorstellung von den gängigen psychischen Krankheitsbildern. So kam es, dass ich mich während meines Probetages in der TS und meiner Anfangszeit nicht selten fragte, wer Mitarbeiter und wer Klient sei – alle um mich herum wirkten so „normal“. Ungeachtet dessen wurde ich von allen Kollegen/innen sowie den Klienten herzlich in Empfang genommen, und ich fühlte mich sehr schnell sehr wohl.

Seit Oktober 2019 bin ich jetzt schon vorübergehend Teil des Teams, welches ich an drei Tagen in der Woche im Ambulant betreuten Wohnen und an zwei vollen Tagen in der Tagesstätte Oberursel unterstütze. Meine Tätigkeiten in beiden Projekten sind sehr vielseitig.

Im Betreuten Wohnen bestehen meine Hauptaufgaben unter anderem darin zu den Klienten nach Hause zu fahren und sie bspw. bei ihren Einkäufen und Arztbesuchen zu unterstützen. Die Termine vereinbare ich entweder mit den Klienten selbst, oder die Kollegen bitten mich einen solchen Termin für sie wahrzunehmen. Es ist für mich während dieser Zeit immer wieder interessant, mich mit Menschen mit einem verschiedenem Realitätsbezug über alle möglichen wichtigen und unwichtigen Themen des Lebens auszutauschen. Außerdem ein schöner Nebeneffekt: Durch die Fahrten für das betreute Wohnen haben sich meine Ortskenntnisse in der Umgebung erheblich verbessert.

In der Tagesstätte verbringe ich die Zeit meist mit den Klienten im Gruppenraum, wo wir uns unterhalten und beim Skip-Bo und Kniffel-Spielen eine lustige Zeit verbringen. Die Tagesstätte bietet den Klienten viele Gruppenaktivitäten, so beispielweise die Malgruppe, die ich freitags oft begleite. Da ich gerne koche trifft man mich oft in der Küche, wo ich die Klienten und unsere Hauswirtschafterin bei der Essenszubereitung unterstütze. Jeden Freitag kurz vor Ende bietet die Abschlussrunde vorrangig den TS-Klienten, aber auch den Kollegen, die Möglichkeit, ihre Woche und ihre Stimmung zu reflektieren und ihre Wochenendpläne zu teilen. Für mich markiert das auch in stressigen Zeiten immer einen gelungenen Wochenabschluss.



Duales Studium – eine gelungene Verbindung von Theorie und Praxis

Erfahrungsbericht von Svea Horn

Im Rahmen eines dualen Studiums an der IUBH in Frankfurt am Main, bietet sich mir die einmalige Möglichkeit Praxis und Theorie miteinander zu verbinden. Seit Oktober 2017 studiere ich Soziale Arbeit dual, nachdem ich bereits eine Ausbildung als Tourismuskauffrau absolviert habe. Das Studium dauert 3,5 Jahre und besteht aus sieben Semestern. Im Zuge dessen erschließt sich ein wöchentlicher Wechsel zwischen Praxis und Theorie.

Meinen Praxispartner, Perspektiven e.V., wählte ich aufgrund meiner positiven Erfahrungen während eines FSJ's im Jahr 2014. Im Grunde genommen ist das duale Studium ähnlich wie eine Ausbildung, bis auf die Ausnahme, dass ich mit einem Bachelor abschließe. Zu Beginn wird ein Ausbildungsplan mit den jeweiligen Zielen, über die Semester verteilt, erstellt.

Nachdem ich mein erstes Ausbildungsjahr, geteilt im Betreuten Wohnen Frankfurt und in der Tagesstätte Königstein verbrachte, wechselte ich Ende 2018 in das Betreute Wohnen Sucht nach Bad Homburg. Nicht nur die verkehrstechnische Anbindung, sondern auch die Arbeit selbst optimierte sich dadurch. Ich bekam eine feste Beteiligung (mit einer vorgegebenen Anzahl zu leistender Fachleistungsstunden) an der Betreuung der Klienten. Durch den regelmäßigen, positiven und zukunftsorientierten Kontakt mit Menschen, wurde mir wieder bewusst, warum ich so viel Spaß an der Arbeit im sozialen Bereich habe. Aufgrund meines offenen und zuvorkommenden Wesens, gelang es mir schnell, eine vertrauensbasierte und stabile Beziehung zu den Klienten aufzubauen. Zudem ergab sich ein guter Teamzusammenhalt. Ich fühlte mich aufgenommen und als volles Mitglied akzeptiert.

Während der Unizeiten bietet sich mir die Möglichkeit die theoretischen Grundlagen, wie z.B. Sozialrecht, Methoden und Instrumente der Sozialen Arbeit oder Sozialpädagogik zu erlernen. Diese kann ich in den Praxisphasen dann direkt anwenden und umsetzen. Daraus erschließen sich gute Voraussetzungen und Kenntnisse für die Arbeit im sozialen Bereich.

Im Jahr 2019 durfte ich für Perspektiven e.V. die Ferienfreizeit mitgestalten und planen. Aufgrund der bereits abgeschlossenen Ausbildung im Tourismus konnte ich auch hier meine erlernten Kompetenzen und Fähigkeiten einsetzen, um eine im Nachhinein gelungene Ferienfreizeit mit zu organisieren. Dabei wurde mir bewusst, wie viel Freude ich daran hatte, unterschiedliche Professionen miteinander zu verbinden.

Aktuell befinde ich mich am Anfang des 6. Semesters, das Studium neigt sich also langsam dem Ende zu. Das letzte Jahr während meines Studiums möchte ich nutzen, um mich selbst in meiner Persönlichkeit weiterzuentwickeln und meine individuellen Fähigkeiten auszubauen.



Vernetzung

Sowohl in der der Einzelfallhilfe als auch übergreifend im Interesse einer fachlichen und bedarfsbezogenen Weiterentwicklung der Behindertenhilfe und sozialpsychiatrischer Angebote arbeiten wir vernetzt und in der Zusammenarbeit mit einer Vielzahl von regionalen und überregionalen Institutionen und Einrichtungen.

Unsere wichtigsten Kooperationspartner sind:

- der Landeswohlfahrtsverband Hessen (Fachbereiche für Eingliederungshilfe, Integrationsamt)
- Psychiatrische Kliniken und Institutsambulanzen, Fachkliniken, Reha -Einrichtungen
- Sozialpsychiatrische Dienste
- Jugend- und Sozialämter
- Psychosoziale Einrichtungen und -Dienste, Beratungsstellen
- Bundesagentur für Arbeit, Kommunale Jobcenter
- Rentenversicherungsträger, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften
- Niedergel. (Fach-)Ärzt*innen, Therapeut*innen
- Behinderten- und Frauenbeauftragte
- Ambulante, stationäre und teilstationäre Einrichtungen der Eingliederungshilfe
- Reha-Werkstätten, Berufsförderungs- und Bildungswerke
- Gesetzliche Betreuer*innen, Betreuungsstellen
- Selbsthilfe-Organisationen
- Flüchtlingshilfe

In folgenden regionalen und überregionalen Gremien arbeiten wir aktiv mit:

Im Hochtaunuskreis:

- Psychiatriebeirat
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Hochtaunuskreises PSAG (Mitarbeit im Sprecherkreis)
- Treffen sozialer Einrichtungen in Steinbach
- Kreisgruppe des Paritätischen
- Liga der freien Wohlfahrtspflege im Hochtaunuskreis

In Frankfurt am Main:

- AK Gemeindepsychiatrie in Frankfurt am Main
- Hilfeplankonferenz
- Fachgruppe Psychiatrie
- Vorbereitungsgruppe Psychiatriewoche
- Frankfurter Netzwerk zur Suizidprävention

Überregional:

- Landesarbeitsgemeinschaft der Tagesstätten
- Landesarbeitsgemeinschaft der Integrationsfachdienste
- Fachgruppe Sucht, Fachgruppe Sozialpsychiatrie und Arbeitsgruppe IFD im Paritätischen Landesverband Hessen
- AK Betreutes Wohnen Mittelhessen
- Netzwerktreffen von *Verrückt? Na und!*
- Regionaltreffen der Beratungsstellen für Kinder psychisch kranker Eltern

Die regionalen Selbsthilfegruppen der *Freiwilligen Suchtkrankenhilfe (FSH)* tagen wöchentlich in unseren Einrichtungen in Königstein und Oberursel.

Unsere Verwaltung in Oberursel nimmt Anträge für den *Kulturpass* der Initiative *Kultur für Alle* und der *Kulturleben Hochtaunus e.V.* entgegen und leitet die ausgestellten Pässe an die Antragssteller*innen weiter.

Regelmäßig nehmen wir teil an der *Psychiatriewoche* in Frankfurt und dem Sommerfest in der Vitos Klinik Waldkrankenhaus Köppern bzw. im Bamberger Hof. ■

Ferienfreizeit ...

... in Novalja/Kroatien 31.08 bis 07.09.2019

Seit 26 Jahren organisiert *Perspektiven e.V.* Ferienfreizeiten für Menschen, die an den Folgen einer psychischen und / oder Abhängigkeitserkrankung leiden. Ziel dieser Gruppenaktivität ist es, bei den Teilnehmer*innen positive Gruppendynamiken zu stärken und ihnen zu ermöglichen, die gewohnte – oft problembehaftete Umgebung – zu verlassen. Die begleitenden Mitarbeiter*innen von *Perspektiven e.V.* lernen zudem die Klient*innen besser kennen. Die Teilnehmer*innen können sich in einem geschützten Umfeld bewegen und haben bei Bedarf einen Ansprechpartner.

Dieses Jahr wurde die Ferienfreizeit von den Perspektiven-Mitarbeiter*innen Kathrin Koch (Soziologin), Svea Horn (Duale Studentin), Judith Heinbuch (Sozialarbeiterin) und Daniel Klein (Arbeitssezieher) organisiert und begleitet.

Für uns Mitarbeiter*innen, wie auch für die mitfahrenden Klient*innen bietet sich in diesem Rahmen eine einzigartige Möglichkeit, sich und andere aus einer neuen Perspektive zu sehen, fernab vom Alltag. So besteht eine große Möglichkeit, dass Mitarbeiter*innen und Klient*innen näher zusammen rücken und sich eine solide Gemeinschaft bildet.

Dass eine derart aufwendige Aktivität stattfinden kann, haben wir dem Konzept unseres Vereins und insbesondere den Spendern zu verdanken, aber auch den Mitarbeiter*innen, die diese Freizeiten organisieren und begleiten. Die Vorgehensweise, die wir pflegen, hat sich bewährt: Die Klient*innen werden über die Ferienfreizeit informiert und können sich bei

Interesse eigenständig anmelden. Die Kriterien, nach denen wir Plätze vergeben, sind transparent und berücksichtigen die Häufigkeit vergangener Teilnahmen, die finanziellen Ressourcen der Klient*innen und ihre aktuelle individuelle gesundheitliche Verfassung.

In diesem Jahr fand eine Reise mit 16 Teilnehmer*innen und der fünfjährigen Tochter einer Klientin nach Novalja/Kroatien statt. Novalja ist eine kleine, touristisch erschlossene Stadt auf der Insel Pag. Unsere Unterkunft, ein Ferienhaus für ca. 25 Personen, war zentral in unmittelbarer Nähe zu Supermärkten, der Promenade und dem wundervollen Strand gelegen. Das Ferienhaus konnte mit ordentlichen und sauberen Zimmern (die Teilnehmer*innen verteilten sich in 3- und 4-Bett-Zimmern), wie auch mit einer frei zur



Verfügung gestellten Küche punkten, in der wir uns jeden Morgen und Abend die Mahlzeiten zubereitet haben. Zu Beginn der Freizeit wurden „Küchenteams“ aus Klient*innen und Mitarbeiter*innen gebildet. Jede/r Teilnehmende war somit an einem Tag mit seiner Gruppe für Frühstücksvorbereitung, Zubereitung des Abendessens (inkl. Einkauf) und Spüldienst zuständig. Die Zusammenarbeit in den Teams klappte sehr gut. Obwohl aufgrund der Küchenausstattung etwas improvisiert werden musste, gelang es jedem Team, ein Essen für die Gruppe zuzubereiten, das bei allen auf positives Feedback stieß. Auch die übrigen Aufgaben des Küchendienstes wurden jeweils verantwortungsvoll übernommen. Die Teilnehmenden konnten somit positive Erfahrungen in der Gruppenarbeit und durch die Verantwortungsübernahme machen.

Auch darüber hinaus war die Atmosphäre in der Gruppe von Anfang an harmonisch. Es gab kaum Konflikte zwischen den Teilnehmenden. Die meisten Klient*innen kannten sich vor der Freizeit noch nicht, sodass neue Bekanntschaften geschlossen werden konnten. Durch die Beschaffenheit des Ortes gab es auch viele Möglichkeiten für die Teilnehmenden die Urlaubszeit eigenständig zu gestalten. Das wundervolle sonnige Wetter und das klare Meer luden oft zum Strand ein, um dort zu entspannen und die Seele baumeln lassen zu können. Man konnte auch durch die Stände an der Strandpromenade und die kleinen Geschäfte bummeln und anschließend z.B. in einem der Cafés ein Eis oder einen Cappuccino genießen. Es bildeten sich auch Grüppchen in der Gruppe, aber alle achteten darauf, dass

jede/r integriert ist: z.B. dass keine Person im Ferienhaus zurückbleibt, weil sie möglicherweise Hemmungen hat andere anzusprechen, ob sie sich anschließen kann. Positiv auf die Gruppendynamik wirkte sich auch die Anwesenheit des fünfjährigen Mädchens aus. Einige Klient*innen kümmerten sich mit um das Kind, spielten mit ihm. Dies brachte Lebendigkeit in die Gruppe und entlastete zudem die Mutter.

Im Rahmen unserer Ferienfreizeit in Novalja machten wir verschiedene Ausflüge, wie z.B. eine aufregende Fahrt mit einem „Jet-Boot“ das mit ca. 80 km/h über das offene Meer schoss. Und was besonders schön war: einen Tagesausflug mit allen Mitreisenden nach Zadar, der nächst größeren Stadt, die ca. zwei Stunden mit dem Bus entfernt ist. In Zadar lauschten wir der an der Strandpromenade gelegenen Meeresorgel, die Töne durch die Wellenbewegung des Meeres erzeugt. Anschließend schlenderten wir durch die schöne, gut erhaltenen Altstadt und den Hafen, wo wir den Ausflug mit einem gemeinsamen Essen im Restaurant abschlossen. Von Tag zu Tag wurden wir eingespielter.

Den letzten Tag vor der Abreise hatten wir uns für den Strand aufgehoben, weil wir uns vom Meer verabschieden wollten. So klang die Ferienfreizeit am letzten Abend gemeinsam mit Gitarre und guter Stimmung am Strand aus.

Es war der gebührende Abschluss einer wundervollen Reise.

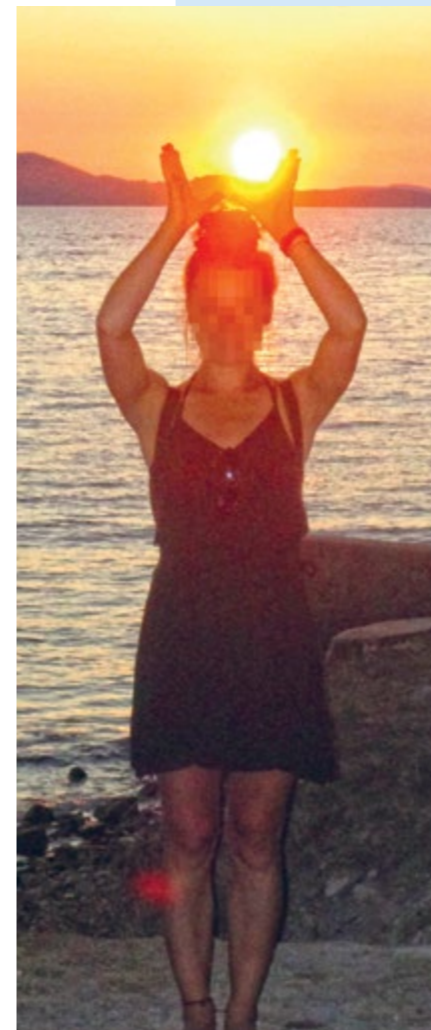
Svea Horn, Judith Heinbuch, Kathrin Koch
und Daniel Klein

Mein dritter Tag in Kroatien

Der Montag, unser dritter Tag in Kroatien, stand für unsere Gruppe ganz im Zeichen der häuslichen Arbeit. Unsere Gruppe, das waren die vier aus der Tagesstätte Oberursel: Astrid, Daniela, Friedrich und ich. Schon früh bereiteten wir das Frühstück. Das bedeutete: alles aus der Küche, eine Treppe hinunter, über den Hof und die Vordertreppe wieder hinauf in den Aufenthaltsraum zu tragen. In dieser Hinsicht war unsere Unterkunft architektonisch etwas verplant. Nach dem Frühstück – alles wieder zurück den gleichen Weg – spülten wir noch ab, dann stand der Einkauf für unser Abendessen auf dem Programm. Im Supermarkt suchten wir aus der Fülle des Angebots eine schöne Zusammenstellung südlicher Gemüse, Gewürze und Olivenöl zusammen, denn wir planten, eine Ratatouille zu kochen. Nach dem Einkauf ruhte ich mich eine Weile aus, danach nahm ich in der benachbarten Gaststätte einen kleinen, preiswerten Mittagsimbiss zu mir.

Der Nachmittag gehörte dann dem Strandleben. Am kiesigen Strand legten wir uns in die herrlich scheinende Adriasonne und genossen es, wie sie uns auf der Haut kitzelte. Ich ging auch kurz ins Meer, war davon aber nicht so begeistert, weil der Boden steinig war und deshalb große Rutschgefahr bestand. Nachdem wir uns einige Stunden gesonnt hatten, kamen wir zum Höhepunkt des Strandlebens. In einer Strandbar gönnten wir uns zur Happy-Hour einen leckeren und erfrischenden Cocktail. Dann ging es die wenigen hundert Meter zurück zu unserer Unterkunft, wo wir schon früh begannen, das Abendessen zu bereiten. Das war nicht ganz einfach, da es in der Küche keine großen Töpfe gab. Um für unsere 21 Leute zu kochen, mussten wir im Schichtbetrieb arbeiten. Erst kochten wir in zwei Töpfen und zwei Durchgängen eine ordentliche Portion Reis. Dann ging es weiter, in drei Töpfen wurden die Gemüse zur Ratatouille geschmort. Wir wurden von unserer ganzen Gruppe gelobt, das Essen schmeckte ihnen gut und verbreitete ein südliches Flair.

Nach dem Abendessen gingen wir alle noch mal zum Strand, wo immer noch ein reges Strandleben herrschte. Manche Geschäfte öffneten sogar erst zur Abendzeit. Ich genoss mein obligatorisches tägliches Eis, und wir ließen einen sehr harmonischen Tag langsam ausklingen. Dem Verein Perspektiven kann ich nur aufs Herzlichste dafür danken, dass er uns diese Ferienfreizeit an der sonnigen Adria ermöglicht hat. K.M.



Garrarufa ist das Geheimnis!

Am Montag sind wir, die Betreuer von Perspektiven, Milla, Amelie und ich nach dem Abendessen noch mal an der Promenade spazieren gewesen. Eigentlich wollten Amelie und ich unseren Füßen etwas Gutes tun. Schon der Weg war mit Ball und Bollerwagen sehr lustig. Vor Ort hat Amelie einen Rückzieher gemacht, wie gut dass Judith ihre Füße zur Verfügung gestellt hat! Nach einer gründlichen Reinigung und Desinfektion sind wir mit unseren Füßen in die Becken eingetaucht, und sofort haben sich etwa 50 Fische auf unsere Flossen gestürzt. Ich glaube unser Gelächter war in der ganzen Bucht zu hören. Je nachdem an welcher Stelle sie gerade gelutscht haben hat es mal mehr oder weniger gekitzelt. 20 Minuten Beherrschung um nicht die kleinen Doktorfische GARRARUFA mit unseren Zehen zu zerquetschen können lange sein.

Gut, dass die Zeit nach dem Balltreffer im Aquarium abgelaufen war. Mit super weichen Füßen haben wir uns dann von den Socken gemacht. Auch die empfindlichen Fische haben unseren Besuch überlebt. Ein Erlebnis der besonderen Art die den Urlaub unvergesslich machen. Vielen Dank an Perspektiven für diese Möglichkeit! M.K.

Wir sagen Danke

Wir erhielten zahlreiche Spenden oder außergewöhnliche Förderungen von Kommunen, Firmen, Kirchengemeinden, Stiftungen oder Einzelpersonen. Diese Zuwendungen gaben wir zum einen direkt an bedürftige Klient*innen weiter, die Mittel für außergewöhnliche Ausgaben benötigten, zum anderen konnten wir damit Freizeitmaßnahmen und die jährliche Ferienfahrt finanzieren. Darüber hinaus wurden Projekte gefördert, die keine oder nur unzureichende öffentliche Zuwendungen erhalten (wie z.B. *Verrückt? Na und!* oder *AS*TRA*).

Auch das Inklusionsunternehmen *tegut...Lädchen für Alles* profitierte von außergewöhnlichen Förderungen..

Wir bedanken uns bei folgenden Stiftungen und Institutionen:

- Städte Kronberg, Königstein, Oberursel und Usingen
- Landeswohlfahrtsverband Hessen
- Dr. Ludwig-Pfannemüller-Stiftung
- Liselott und Klaus Rheinberger Stiftung
- Kurt Graulich Stiftung Helfen in Not, Flörsheim
- Ria Messer Stiftung, Bad Soden
- Destag-Stiftung, Mannheim
- Schnelle Hilfe in Not, Bad Homburg
- Kinderhilfe Königstein
- Cronstett- und Hynspurgische evangelische Stiftung, Frankfurt
- Marguerite von Grunelius-Stiftung
- Schönberg lebt e.V.
- Aktion Mensch
- Stiftung Flughafen Frankfurt am Main für die Region
- R+V Versicherung AG

- Global Transaction Banking/Client & Operational Risk der Deutschen Bank
- Barmer GEK
- Rotary Club Bad Homburg
- Evangelische Immanuel-Gemeinde Königstein

Ein besonderer Dank gilt den Initiatoren der Weihnachts-Päckchen-Initiative Petra und Jürgen Becker, die zahlreichen Kindern unserer Klienten zu Weihnachten einen Wunsch erfüllt haben.

Darüber hinaus haben weitere Personen und Firmen, die hier nicht namentlich genannt werden wollen, unsere Arbeit durch finanzielle Beiträge unterstützt.

Der Verein wurde nicht nur durch finanzielle Zuwendungen gefördert sondern auch durch Menschen, die sich in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich engagieren, maßgeblich bereichert und gestützt.

Allen Spendern, Sponsoren und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Darüber hinaus haben weitere Personen und Firmen, die hier nicht namentlich genannt sind, unsere Arbeit durch finanzielle Beiträge unterstützt.

Die Arbeit des Verein und der gGmbH wurden nicht nur durch finanzielle Zuwendungen gefördert sondern auch durch Menschen, die sich in unterschiedlichen Bereichen ehrenamtlich engagieren, maßgeblich bereichert und gestützt.

Allen Förder*innen und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sagen wir ein herzliches Dankeschön.

Nicht unerwähnt bleiben sollen auch der seit vielen Jahren ehrenamtlich tätige Vereinsvorstand und der Beirat des Vereins, dem wir für hilfreiche Ideen, Anregungen und Vermittlung von Kontakten danken.

Ulrike Schüller-Ostermann

**Wir freuen uns über Ihre Spenden
auf das Konto der Taunus Sparkasse**

BIC: HELADEF1TSK · IBAN: DE 96 512 500 000 030 103 718

Betriebsausflug zum Weingut Weinegg

Vorausschicken möchte ich einige Gedanken zum Sinn und Zweck eines Betriebsausfluges. Dieser ist bei Perspektiven eine allseits beliebte Unterbrechung des Arbeitsalltages, der durch immer stärkere Verdichtung, eine jährlich wachsende Belegschaft, um nur zwei Aspekte zu nennen, geprägt ist. Kannten sich in den Anfangsjahren von Perspektiven noch fast alle Mitarbeiter*innen persönlich, fanden häufige außerdienstliche Kontakte über die Projektgrenzen hinweg statt, so wurde dies bei der Entwicklung neuer Projekte im Verein, der damit verbundenen Zunahme der Standorte und dem schon oben genannten Steigern der Mitarbeiter*innenanzahl immer schwieriger.

Hier bietet der Betriebsausflug die Gelegenheit, sich in einem mehr privaten Rahmen gegenseitig besser kennen- und vielleicht auch schätzen zu lernen. Dies wirkt sich sicherlich auch günstig auf das Betriebsklima aus.

Das diesjährige Treffen findet in Hochheim am Main statt. Schon das Zusammenkommen durch Anreisen mit dem PKW in Fahrgemeinschaften oder dem ÖPNV – es gibt ungeplante Verspätungen – trägt zum Teambuilding bei.

Im Weingut Weinegg in Hochheim werden wir sehr herzlich von der das Gut betreibenden Familie begrüßt, auf den Tagesverlauf eingestimmt und mit Spundekäs, Saft, Sekt und Wein verköstigt.



Danach flanieren wir in kleinen Gruppen fröhlich plaudernd durch die engen Gässchen von Hochheim zum Ausgangspunkt unserer Exkursion am Weinberg oder besser „Weinhang“ der Familie Schmidt. Herr Schmidt erläutert kurz und prägnant den harten aber ihn erfüllenden Arbeitsaufwand mit den unterschiedlichsten Facetten – sehr spannend! Es geht in kleineren Wanderabschnitten den Pfad hinan. An jedem Zwischenstopp erfahren wir etwas über die Lage, die Rebsorten und deren Besonderheiten und können die jeweiligen Weine kosten. Dabei mischt sich immer wieder die Mitarbeiter*innenschar und es ergeben sich viele Gesprächsthemen untereinander. So geht Kennenlernen und Austausch.

Am Ende brechen wir auf zum Weingut Preis, wo ein gutbürgerliches schmackhaftes Mittagessen auf uns wartet. Hier klingt der Tag nun langsam aus. Nach dem Essen bleiben wir aber noch eine ganze Weile zusammen, um das gemeinsam Erlebte Revue passieren zu lassen, uns für ein weiteres privates Treffen zu verabreden oder einfach etwas mehr voneinander zu erfahren. Fazit: es war ein sehr gelungener Tag und wir freuen uns auf den Betriebsausflug im kommenden Jahr.

Wolfgang Busold



Orte und Kontakte

Perspektiven e.V.

Psychosozialer Verein zur Förderung von Wohn-, Arbeits- u. Freizeit-Initiativen e.V.

**Alberusstraße 5
61440 Oberursel**

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 50399 28
eMail info@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Tagesstätte Oberursel

Alberusstraße 5
61440 Oberursel

Tel. 06171 - 50399 24
Fax 06171 - 50399 28
eMail tagesstaette-oberursel@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Ambulant Betreutes Wohnen im Hochtaunuskreis

Alberusstraße 5
61440 Oberursel

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 50399 28
eMail info@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle

Alberusstraße 4
61440 Oberursel

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 9799 100
eMail pskb-oberursel@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Verrückt? Na und!

Präventionsprojekt

Alberusstraße 5
61440 Oberursel

Tel. 06171 - 50 399 0
Fax 06171 - 50 399 28
eMail vnu@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Perspektiven für Kinder

Alberusstraße 4
61440 Oberursel

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 9799 100
eMail kinder@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Tagesstätte Königstein

Kirchstraße 9
61462 Königstein

Tel. 06174 - 9249 24
Fax 06174 - 9249 28
eMail tagesstaette-koenigstein@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Ambulant Betreutes Wohnen in Frankfurt am Main

Oeder Weg 52-54
60318 Frankfurt am Main

Tel. 069 - 430 44 11
Fax 069 - 430 44 27
eMail bw-frankfurt@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle

Kirchstraße 9
61462 Königstein

Tel. 06174 - 9249 36
Fax 06174 - 9249 28
eMail pskb-koenigstein@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Tegut... Lädchen für Alles

Inklusionsprojekt

Mainblick 65
61476 Kronberg

Tel. 06173 - 3172832
eMail U060384@TEGUT.com

Integrationsfachdienst Rhein-Main

Louisenstraße 67
61348 Bad Homburg

Tel. 06172 - 67194 80
Fax 06172 - 67194 86
eMail ifd-htk@perspektivenev.de
URL www.ifd-htk.de

Tagesstätte Steinbach

Daimlerstraße 6
61449 Steinbach

Tel. 06171 - 95186 90
Fax 06171 - 95186 99
eMail tagesstaette-steinbach@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

Ambulant Betreutes Wohnen im Hochtaunuskreis

Nehringstraße 2
61348 Bad Homburg

Tel. 06172 - 26568 18
Fax 06172 - 26553 48
eMail bw-koepfern@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

AS*TRA – Asyl und Trauma Beratungsstelle

Alberusstraße 4
61440 Oberursel

Tel. 06171 - 50399 0
Fax 06171 - 9799 100
eMail astra@perspektivenev.de
URL www.perspektivenev.de

